Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

343 (12.12.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Samstag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 343 | Mannheim, 12. Dezember 1942

Unlösliche Kampf- und Schicksalsgemeinschaft

Die Innenminister der Achsenmächte zum Jahrestag des gemeinsamen Kampfes

Bis zum Endsieg!

Berlin, 11. Dez. (HB-Funk.)

Am Freitagabend sprachen der Reichsaußenminister v. Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani aus Anlaß des Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktstaaten gegen die USA zu den Völkern der verbündeten Nationen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop führte folgendes aus:

„Am 11. Dezember 1941 haben Deutschland, Italien und Japan sich getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes zu einer unlösbaren Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie haben dabei ihren Willen, den ihnen aufgezwungenen Krieg mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Machtmitteln gemeinsam zum siegreichen Ende zu führen, in einem feierlichen Vertrag besiegelt. Dieser Vertrag war die Antwort auf die Politik des Präsidenten Roosevelt, der diesen Krieg systematisch herbeigeführt hat, um den jungen Völkern den Weg zum Aufstieg zu versperren und seine eigenen imperialistischen Ziele durchzusetzen.

Ein Jahr des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten liegt heute hinter uns. Es war ein Jahr gewaltiger Siege in Europa und Ostasien. Die heldenhaften Truppen unserer japanischen Verbündeten haben den Amerikanern und Engländern zu Lande, zur See und in der Luft entscheidende Schläge versetzt und sie für immer aus Ostasien vertrieben. In den dann folgenden Kämpfen mit den amerikanischen See- und Luftstreitkräften hat die japanische Marine den Amerikanern auch weiterhin gewaltige Verluste zugefügt, sodaß ihre Offensivkraft in diesen Gewässern auf lange Zeit hinaus gelähmt sein wird.

In Europa haben Deutschland und Italien und ihre Verbündeten die Sowjetunion in harten und siegreichen Kämpfen weiter zurückgeschlagen, den Kontinent gegen jeden Angriff gesichert und neue starke Positionen für die weitere Kriegsführung bezogen. Zur See haben die Achsenmächte der englischen und amerikanischen Schiffahrt auf allen Meeren ungeheure Verluste zugefügt, so daß die Transportlage des Feindes sich immer katastrophaler gestaltet.

Demgegenüber sind die Erfolge unserer Feinde mehr als bescheiden: Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung, ein taktischer Zeiterfolg in Afrika, sowie eine gefahrlose Landung in den afrikanischen Kolonien Frankreichs, die durch den Treuebruch französischer Offiziere wehrlos geworden waren. Auf keinem Kriegsschauplatz haben also unsere Feinde einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktmächte irgendwie in Gefahr brächte.

Voller Stolz auf die unvergleichlichen Taten ihrer Soldaten blicken Deutschland, Italien und Japan heute mit unerschütterlicher Zuversicht auf die kommenden Ereignisse, jeder deutsche, italienische und japanische Soldat weiß, um was es geht, denn die Feinde haben ihr Kriegsziel, erst Deutschland und Italien und dann Japan zu vernichten, offenbart. Er weiß daher auch, daß ihm noch mancher harte Kampf bevorsteht. Aber ebenso bewußt ist er sich seiner Kraft und seiner großen Überlegenheit über den Gegner, die ihm bisher von Erfolg zu Erfolg geführt hat.

Hinter den Soldaten der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten aber stehen geschlossen die Völker. Auch sie wissen, daß es bei diesem gigantischen Kampf um Sein oder Nichtsein von uns allen geht. Gerade dieses Bewußtsein der schicksalhaften Verbundenheit der drei Völker und ihrer Verbündeten gibt ihnen den Willen und die Kraft, ihr letztes einzusetzen, und gibt ihnen die Gewißheit, daß ihre gerechte Sache siegen wird. Von diesem Kampfgeist und von unerschütterlichem Siegeswillen erfüllt, grüßt heute das deutsche Volk die verbündeten Völker Japans, Italiens und der ihnen angeschlossenen Länder."

Der Königlich-Italienische Außenminister Graf Ciano führte aus, Japans Entschluß, dem Weltherrschaftsstreben der Vereinigten Staaten entgegenzutreten, habe zu dem in der Geschichte einzigartigen Fall geführt, daß das Reich der aufgehenden Sonne, vorher ein armes Land wie Italien, in Jahresfrist zu einem der reichsten geworden sei. Es sei dies der gerechte Lohn für seine Leistung. Man könne indessen nie genug daran erinnern, daß die Aktion Japans, Italiens und Deutschlands nur eine zwangsläufige Reaktion der Verteidigung gegen den erwiesenen Kriegswillen der Gegner gewesen sei. Auch der Dreierpakt vom 27. September 1940 habe niemanden bedroht oder herausgefordert. Sein Zweck sei lediglich gewesen, die wesentlichen Bedürfnisse, die gerechten Forderungen und die natürliche geschichtliche Position der drei Achsenmächte festzulegen, die, von harten und geizigen Mächten der Vorherrschaft eingeschlossen, ohne Raum und ohne Luft zu atmen geblieben sei. Daß diese Zielsetzung scheiterte, habe ausschließlich an dem unversöhnlichen Vernichtungswillen der Anglo-Amerikaner gelegen. Abschließend erinnerte Graf Ciano an die Worte des Duce, daß in diesem Kriege sogar die Ziele territorialer und politischer Art etwas an Wichtigkeit eingebüßt hätten; daß vielmehr die ewigen Werte auf dem Spiel ständen: „Wir müssen kämpfen, damit das Opfer unserer Toten nicht umsonst ist. Sie, die Toten, befehlen uns gebieterisch den Kampf bis zum Sieg. Wir gehorchen."

Nachdem auch der Kaiserlich-Japanische Außenminister Tani dem Entschluß der Achsenmächte Ausdruck gegeben hatte, bis zum Endsieg zu kämpfen, erinnerte er in eindrucksvollen Worten an die vielfältigen Versuche Japans, die Beziehungen der ostasiatischen Mächte zur Einheit einer wirklichen Zusammenarbeit zu steigern. Er verwies darauf, daß immer wieder die Anglo-Amerikaner dieser Absicht mit allen Mitteln der wirtschaftlichen Aggression und der politischen und militärischen Einkreisung entgegenzuwirken trachteten. Mit dem einzigen Ziel, Ostasien in ewiger Knechtschaft zu halten. „Sie handelten damit", rief er aus, „gegen den natürlichen Lauf der Dinge und die gottgewollten Gesetze der Natur". Auch noch „als vor zwei Jahren Deutschland, Japan und Italien zum Aufbau einer neuen Weltordnung in Großostasien und Europa ein Bündnis schlossen, hofften sie, dadurch zur Gestaltung des Weltfriedens ihrerseits einen großen Beitrag zu leisten." Diese Hoffnung erwies sich als vergebens. In rettungsloser Arroganz vertraten die anglo-amerikanischen Plutokratien jeder möglichen friedlichen Lösung den Weg.

Wörtlich fuhr der japanische Außenminister fort:

„Japan, Deutschland und Italien marschieren heute Schulter an Schulter im Geiste einer Völkerverständigung als Vorkämpfer der Welterneuerung. Ihr Ziel ist die Ordnung einer gerechten Welt, in der die Völker einander lieben. Wenn wir mit diesem erhabenen Ideal vor Augen eng mtieinander verbunden vorwärts marschieren, werden wir jeden Widerstand brechen, der uns im Wege steht, und ich bin fest überzeugt, daß die Zeit nicht mehr weit entfernt ist, wo alle Völker in Asien und Europa unter unserem starken Schutz vom Druck Englands und Amerikas befreit, gemeinsam und glücklich leben.

Angesichts dieser Tatsache, daß sowohl England wie auch Amerika an die alleinige Herrschaft der Materie glauben, ist wohl anzunehmen, daß sie im Vertrauen auf ihre ausgedehnten Gebiete und reichen Hilfsquellen zähen Widerstand zu leisten versuchen werden. Es versteht sich deshalb von selbst, daß unsere große Aufbauarbeit an einer neuen Weltordnung vor ihrer Vollendung noch manche Schwierigkeiten überwinden muß. **Wir müssen uns erneut an diesem historischen Tag, Wort und Geist des Dreierabkommens zu eigen machen und den Entschluß fassen, im vollen gegenseitigen Vertrauen mutig und überzeugt diesen Krieg siegreich zu Ende zu kämpfen und damit unser gemeinsames Ziel zu erreichen."**

Nach der Geheimsitzung um Darlan

Auch Moskau mischt sich ein / England erlebt sein Faschoda

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F.B. **Berlin**, 11. Dezember.

Die grundsätzlicle englisch-amerikanische Auseinandersetzung, wie sie rund um den Anlaß Darlan ausgebrochen ist, tobt nicht nur unentwegt weiter, sondern nimmt immer schärfere Formen an und spielt sich immer ungenierter vor der internationalen Öffentlichkeit ab. Wenn man in London sich entschloß, eine Geheimsitzung des Unterhauses dafür einzuberufen, so zeigt das, wie grundsätzlich ernst die Angelegenheit genommen wird. Denn die Engländer wissen ja ganz genau, daß es eigentlich weder um Darlan noch um de Gaulle geht, sondern kurz gesagt um sie selbst. Churchill hat in der übrigens sehr stark besuchten Geheimsitzung den Abgeordneten sicher nur mitteilen können, daß Eisenhower weiterhin völlig selbstherrlich vorgehe und von Roosevelt gedeckt werde.

In Washington ist die Haltung im Fall Darlan neuerdings sogar versteift worden. Bisher schien es, als ob man mit sich reden lassen wolle, deshalb zog ja auch die britische Agitation an die Adresse Amerikas starke Register. General de Gaulle hat sich nicht einmal gescheut, von seinem afrikanischen Sender Brazzaville aus Herrn Roosevelt als einen Mann zu verdächtigen, der durch die Hereinnahme Darlans die Geschäfte des Feindes besorge. Es sei nötig, Strategie und politische Moral zu koordinieren! Mit dem Darlan-Notbehelf müsse endlich Schluß gemacht werden. Die englische Presse hat diese und ähnliche Stänkereien de Gaulles mit Wonne abgedruckt. Aber gerade diese Taktik scheint in Washington das Gegenteil der erhofften Folgen ausgelöst zu haben. Roosevelt ließ durch den Pazifikrat am Mittwoch erklären, er sei „nicht gesonnen, sich mit der Einstellung Eisenhowers zu Darlan und den sich daraus möglicherweise ergebenden moralischen Folgen zu beschäftigen". Gleichzeitig ließ der Präsident mitteilen, der beabsichtigte Besuch de Gaulles in Washingotn sei im Augenblick „unnötig".

Aus dieser kaltschnäuzigen Einstellung der Yankees zu dem Streit, der gegenwärtig den weltpolitischen Vordergrund beherrscht, ersieht man, daß auch die von London zu Hilfe gerufene diplomatische Unterstützung Moskaus in Washington keinen Eindruck gemacht hat. Die Sowjetbotschafter Maisky und Litwinow haben auftragsgemäß in London und Washington wiederholt gegen die Person Darlans protestiert, angeblich, weil Darlan in Vichy eine ausgesprochen antibolschewistische Politik betrieben haben soll. Englands Außenminister Eden, der gerade in dieser Frage mit Stalins Botschafter Maisky gut zusammenspielt, hat sich in letzter Zeit allen kitzligen Anfragen im Parlament gegenüber mehr oder weniger geschickt entzogen und auf die im Gang befindliche britisch-amerikanische Fühlungnahme hingewiesen. Die „Times" hat dieser Tage auf der Suche nach einem Ausweg sogar den naiven Vorschlag gemacht, sowjetische Verbindungsoffiziere in General Eisenhowers Stab zu delegieren, nachdem offenbar die dort befindlichen Engländer sich nicht durchzusetzen vermochten. Andere Blätter brachten sogar das Gerücht, man wolle sowohl Darlan als de Gaulle fallen lassen und sich dafür auf den fanzösischen Thronanwärter, Herzog de Guise, einigen, der in Spanisch-Marokko lebt!

In der scharf diese Auseinandersetzung beobachtenden Weltöffentlichkeit wird die Einmischung Stalins aber mit Recht als eine aufsehenerregende Enthüllung des sowjetischen Imperialismus angesehen. Die Sowjetunion scheint sich auf Grund der mit ihren angelsächsischen Verbündeten geschlossenen Geheimabkommen bereits als Mittelmeermacht zu fühlen, und interessiert sich für die Gestaltung der Dinge bei Gibraltar, während sie von ihrem alten Traum, Herr des Bosporus und der Dardanellen zu werden, weiter denn je entfernt ist.

Die letzte Entwicklung in London steuert nun auf einen völligen Umfall Englands hin. Sogar der echt englische Kompromißvorschlag, eine gemischte englisch-amerikanische Untersuchungskommission nach Nordafrika zu schicken, ist fallen gelassen worden, als Darlan und Eisenhower heftig dagegen aufgetreten sind. Eisenhower braucht Darlan und seine Komplizen um so nötiger, je größer die Schwierigkeiten des Seenachschubes und in Tunis werden. So erlebt England in Nordafrika sein „Faschoda" und muß zusehen, wie gegenwärtig Darlan alle Gaullisten in Algier von den amerikanischen Truppen entwaffnen und verhaften läßt.

Roosevelt greift nach Ostafrika

Rom, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Roosevelts in Großbritannien peinlich empfundene Erklärung vom Donnerstag, daß „die Verteidigung Ätiopiens von lebenswichtiger Bedeutung für die Vereinigten Staaten" sei, die nach römischer Ansicht einer Proklamation des Roosevelt-Imperialismus auch für Britisch-Ostafrika gleicht, der bewunderungswürdige Takt, mit dem Eden das Unterhaus verhindern wollte, in Sachen Darlan und Nordafrika die Vereinigten Staaten vor den Kopf zu stoßen, wird in Washington durchaus in seiner gegenständlichen Bedeutung, nämlich als offenbare Schwäche Englands seinem Bundesgenossen gegenüber, erkannt, die auszunutzen die amerikanische Politik fest entschlossen ist. Die Kette der darauf bezüglichen Äußerungen reicht von der Zeitschrift „Life" über Willkie bis Roosevelt.

Japanische Strategie

Berlin, 11. Dezember.

Port Arthur ist gefallen, es bleibt nur noch eine Aufgabe zu lösen, eine gewaltige Aufgabe allerdings: Rojestwenski zu schlagen und seine Armada zu vernichten. Als sie den Hafen von Libau im Oktober 1904 verließ, wurden in Europa und in Amerika Wetten von schwindelerregender Höhe abgeschlossen. Sie standen fast alle gegen Rojestwenski, von dem niemand annahm, daß er das Kunststück fertig bringen würde, diese Flotte von Europa nach Asien zu führen, über einen Weg von 20 000 Seemeilen. Rojestwenski hat dieses Kunststück fertig gebracht, trotz unvorstellbarer Schwierigkeiten, obwohl Port Arthur inzwischen gefallen war und seine Aufgabe damit eigentlich erledigt gewesen wäre, obwohl er absolut alleine stand gegen Unfähigkeit, Unglauben, Widersetzlichkeit, alleine gegen seine eigenen Leute und selbst gegen die Heimat. Es war eine Leistung, die nur verglichen werden kann mit Hannibals Zug über die Alpen.

Diesen Mann sollte Togo schlagen, mußte er schlagen. Er hatte ihn zuerst in der Sundastraße erwartet, Rojestwenski war entgegen der Ansicht der ganzen Welt durch die Malakkastraße gegangen. Nun stand Togo an der Küste Koreas. Sollte er Rojestwenski entgegen marschieren in die chinesischen Gewässer? Tat er es, so beraubte er sich des Vorteils, den er in der Nähe der eigenen Küste und seiner Stützpunkte mit dem Einsatz seiner 109 Torpedoboote hatte. Tat er es nicht, so lief er Gefahr, daß Rojestwenski ihn passierte und Wladiwostok erreichte, ohne daß er ihn zu stellen in der Lage wäre. Denn Rojestwenski hatte mehr als eine Möglichkeit. Er konnte durch die Tsugurastraße marschieren oder auch an Sachalin vorbei durch die Soyastraße. Togo brauchte nicht auf die Karte zu sehen. Er sah auf den Mann, auf seinen Gegner, der eine seemännische Leistung vollbracht hatte, die in der Seekriegsgeschichte nicht ihresgleichen hatte. Dieser Mann hatte Größe, er kannte keine Furcht, er ließ keinen Willen gelten außer seinem eigenen. Er würde so handeln, wie er, Togo, an seiner Stelle handeln würde. Also würde er an Formosa vorbei marschieren, und an der Küste Koreas, unweit der Insel Tsushima, mußte es zur Schlacht kommen. Togo teilte diese Gewässer in Quadrate ein und ließ sie durch ein riesiges Aufgebot an Wachschiffen unaufhörlich abpatrouillieren. Es kam zur Schlacht von Tsushima, fast auf den Tag und die Stunde genau, die Togo errechnet hatte.

Diese Schlacht endete mit der Vernichtung der Russen und machte Japan zur Weltmacht. Togo ließ an ihrem Anfang das Signal setzen: „Sieg oder Untergang unseres Reiches hängt von dieser Schlacht ab. Möge jeder seine ganze Kraft einsetzen." Beobachtende englische Offiziere auf den japanischen Schiffen hatten manchen Grund, sich zu wundern. Die Japaner schossen dreimal so schnell wie die Russen und dabei mit verblüffender Treffsicherheit. Sie verwendeten erstmalig Schimose in Verbindung mit einem neuartigen Sprengstoff, der von unvorstellbarer Wirkung war. Sie hatten selbst Verluste, gewiß, aber ihre Schiffe hielten sich. Togos Flaggschiff „Mikasa" erhielt 30 Treffer, unter ihnen allein zehn Volltreffer von 30,5 kalibrigen Granaten, aber es blieb schwimm- und aktionsfähig. Die britischen Offiziere hatten das beklemmende Gefühl, daß sie, die Lehrherren, von ihren Schülern übertroffen worden seien, in einer lächerlich kurzen Zeit zudem! Was sie zutiefst beeindruckte, war die Ruhe auf den japanischen Schiffen selbst in schwierigsten Situationen, an denen es in dieser Schlacht nicht fehlte. Offiziere und Mannschaften führten jeden Befehl schnell, gewissenhaft, korrekt, aber ohne Hast aus. Unvermeidliche Verluste wurden zur Kenntnis genommen und sofort ausgeglichen. Ohne Befehl rückten Ersatzmannschaften an die Stelle gefallener Geschützbedienungen und feuerten weiter, über den Leichen ihrer Kameraden stehend. Die Manövrierfähigkeit der Flotte war in der letzten Stunde der Schlacht genau so groß wie in ihrer ersten!

Der Verlauf dieser bis dahin größten Seeschlacht der Geschichte ist in 40Jahren einigermaßen in Vergessenheit geraten, größere Ereignisse haben die Erinnerung an sie verdrängt. Die Amerikaner und auch die Engländer aber hätten sich viel ersparen können, wenn sie sie bei Ausbruch des Pazifikkrieges noch einmal sorgfältig studiert hätten. Denn auch dieser neue Krieg, in dem es um die endgültige Vorherrschaft in Ostasien geht, eine Vorherrschaft, die Japan bei Tsushima bereits errungen hatte, die ihm aber von Amerika und England mit Erfolg streitig gemacht worden ist, trägt die unverkennbaren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Merkmale des Geistes von Tsushima.

Er begann mit einer lähmenden japanischen Blitzoffensive, die bei Pearl Harbour und vor Malaya die amerikanisch-englische Flotte in ihrem Kern traf und sie so weit schwächte, daß die Eroberung von Java, Sumatra, der Philippinen, von Burma und Singapore nicht verhindert werden konnte. Er begann mit Überraschungen technischer Art, indem Japan Einmann-U-Boote einsetzte, und Sturzbomber, Jagdflugzeuge und Kampfmaschinen zur Verfügung hatte, von deren Qualität man in den angelsächsischen Ländern gar keine Ahnung gehabt hatte. Er setzte sich fort in einer Reihe von Seeschlachten, in denen der Prozeß der konstanten Schwächung der feindlichen Flotten mit mathematischer Präzision weitergeführt wurde, und zwar, was hervorgehoben zu werden verdient, zunächst ohne den vollen Einsatz der schweren japanischen Flotteneinheiten, die, wie man der jüngsten Entwicklung entnehmen muß, eben jetzt erst die ihnen zugewiesenen Plätze in dem großen Spiel einzunehmen beginnen.

Die großartige Kühnheit dieser strategischen Planung, die unbedingte Sicherheit, die man bezüglich ihrer Verwirklichung hatte, ergibt sich aus einer einzigen Überlegung: Die Eroberung des riesigen ostasiatischen Raumes wäre undenkbar gewesen ohne die schweren Verluste der englisch-amerikanischen Flottenmacht am Anfang dieses Krieges, wie auch damals Tsushima unmöglich gewesen wäre, ohne das sofortige rücksichtslose Zupacken Togos in den ersten Tagen, ja Stunden des russisch-japanischen Krieges. Japan rechnete vor Beginn des Krieges mit Pearl Harbour und der Vernichtung des britischen Schlachtgeschwaders. Während noch diese beiden Schläge fielen, waren seine Transporter schon auf dem Weg nach Malaya, nach Guam, Wake und den Philippinen. Es ist auch nicht vermessen, zu sagen, daß Japan selbst mit der Landung amerikanischer Truppen auf den Salomonen rechnete und daß es den USA bereitwillig den „Sieg" im August gönnte, der die strategische Voraussetzung für die schwere amerikanische Niederlage Ende Oktober war.

Togo ist 1905 Rojestwenski nicht bis in den Indischen Ozean entgegengefahren, wie alle Welt erwartete, sondern er ließ die Russen kommen, genau bis zu dem Punkt, den er ausgesucht hatte, und dort wurde die Schlacht geschlagen nach seinen Plänen! Bei den Salomon-Inseln ist es nicht anders. Realistischen Beobachtern in den Vereinigten Staaten scheint jetzt, angesichts der Entwicklung im Pazifik, langsam die Erkenntnis dieser Zusammenhänge aufzugehen, zu einem Zeitpunkt allerdings, an dem das Gesetz des Handelns bereits endgültig verloren gegangen ist!

Schließlich aber: Es besteht kein Unterschied zwischen Nogis Bataillonen, die bei Port Arthur klaglos in den Tod gingen, und den japanischen Bombenfliegern, die die höchste Wirkung ihrer Waffe erreichen, indem sie ihre Bombenlasten selbst auf die feindlichen Schiffe lenken, um den Preis des eigenen Lebens. Der Sturmlauf durch Malaya und durch Burma, der rücksichtslose Griff auf das kanonengespickte Singapore, die abenteuerliche Fahrt nach den Aleuten, der Vorstoß japanischer U-Boote bis in den Atlantik und zur französischen Küste - alles ist aus demselben Geist geboren, damals wie heute. Nach Tsushima ist das japanische Volk betrogen worden um den Preis seiner riesigen Opfer, betrogen durch England und Amerika. Es hat dazu geschwiegen, es hat gearbeitet, gelächelt, aber es hat nichts vergessen. Es macht heute, stärker gerüstet und einiger in seinem Willen als jemals zuvor, seine Rechnung auf. Es kennt die Macht seiner Feinde, aber auch ihre Begrenzung. Noch ist kein Anzeichen dafür erkennbar, daß sich unter den militärischen Führern seiner Gegner einer finden könnte, der Rojestwenski auch nur annähernd gleichkäme an Größe, Können und Willen. Bisher hat Japan es nur mit Mac Arthurs zu tun gehabt. Aber auch wenn auf der Gegenseite ein Mann herauswachsen sollte aus der Masse bescheidenen Durchschnitts, auch wenn sich jemand finden sollte, der weniger der Gefangene der japanischen Strategie wäre, er stände doch auf verlorenem Posten, genau so wie damals Rojestwenski auf verlorenem Posten stand, der ein Mann und eine Persönlichkeit war, und der vor der Geschichte die höchste Anerkennung des Soldaten gefunden hat, nämlich bestanden zu haben auch in der Niederlage!

Paul Huppers.

Alljüdisches Reich im Nahen Osten?

Lissabon, 11. Dez. (Eig. Dienst.)

Die englische Zeitschrift „The national Review" deckt die wahren Hintergründe der jüdischen Forderungen nach einer eigenen Armee auf. Die Forderung wurde, schreibt die Zeitschrift, in den USA stets von einer finanziell starken jüdischen Gruppe gestellt. Ziel dieser Gruppe sei jedoch eingestandenermaßen die Errichtung eines großen alljüdischen Reiches im Nahen Osten. - In schlauem diplomatischem Versteckspiel plädiere diese Gruppe jedoch nicht sofort für ihr endgültiges Ziel, sondern betrachte die Aufstellung eines Heeres als ersten notwendigen Schritt. Stehe diese „Armee" erst einmal in Palästina, so werde sich leicht ein Vorwand finden, sie auch dort zu halten, den Kampf der Araber um dieses Land zugunsten der Juden zu entscheiden und schließlich die wirkliche Gründung eines Judenstaates durchzusetzen.

Ehrender Auftrag für Prof. von Leers

Berlin, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Der Mitarbeiter des Hakenkreuzbanners in der Leitartikelspalte, Professor Dr. Johann von Leers, ordentlicher Professor an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, ist in Übereinstimmung aller beteiligten Stellen zum wissenschaftlichen Leiter des europäischen Handwerks-Instituts in Frankfurt am Main ernannt worden. Professor von Leers hat durch seine Veröffentlichungen: „Das Lebensbild des deutschen Handwerks" und „Geschichte des deutschen Handwerks" besonders enge Verbindungen mit den Problemstellungen und der Entwicklungsgeschichte des Handwerks.

Führertelegramme an den Tenno, Viktor Emanuel, Tojo, Duce

Die Waffenbrüderschaft der Achsenmächte verbürgt den sicheren Endsieg

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dez. (HB-Funk.)

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr, getreu dem Geiste des Dreierpaktes, ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum Endsieg zu führen, sandte der Führer an den Tenno und an König und Kaiser Viktor Emanuel, sowie an den Kaiserlich-Japanischen Ministerpräsidenten und an den Duce folgende Telegramme:

Der Führer an den Tenno:

„Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluß bekundet haben, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg in engster Waffenbrüderschaft bis zum Endsieg zu führen, möchte ich Eurer Majestät meine aufrichtigsten Grüße übermitteln. - Ich gedenke hierbei der ruhmreichen Waffentaten unserer verbündeten Streitkräfte, die die Bürgschaft unseres Sieges und einer glücklichen Zukunft unserer Völker sind."

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel:

„Zum heutigen Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbündnisses bitte ich Eure Majestät mit meinen aufrichtigsten und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffen entgegenzunehmen. - Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Überzeugung zum Ausdruck, daß unseren Völkern sowie dem japanischen Volk nach der siegreichen Beendigung des Kampfes eine glückliche Zukunft des Friedens beschieden sein wird."

Der Führer an Ministerpräsident General Tojo:

„Zum heutigen Gedenktage, der die Dreierpaktmächte in engster Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Grüße. - Die ruhmreichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften im vergangenen Jahr gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und in Ostasien der Kampf gegen die angelsächsischen Herausforderungen von dem Endsieg der Dreierpaktmächte gekrönt sein wird. - In dieser unbeirrbaren Gewißheit übermittle ich Ihnen auch am heutigen Tage meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen."

Der Führer an den Duce:

„Am heutigen Tage, an dem sich der Abschluß des Waffenbundes der Achsenmächte mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male jährt, gedenke ich Ihrer und des faschistischen Italiens in treuer Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. — In der Geschichte ist der Sieg doch stets denjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampfe gegen eine überalterte Weltordnung den letzten Einsatz wagte. - So werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem jetzigen entscheidenden Ringen als Sieger hervorgehen. In dieser unumstößlichen Gewißheit sende ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße."

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop sandte an den Kaiserlich-Japanischen Außenminister Tani und den Königlich-Italienischen Außenminister Graf Ciano folgende Telegramme:

v. Ribbentrop an Tani:

„Am heutigen Tage ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unlösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen hat. Im Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen."

v. Ribbentrop an Graf Ciano:

„Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England hat die Achsenmächte und das Kaiserreich Japan zu einer unlösbaren Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet. Aus Anlaß des heutigen Erinnerungstages sende ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. - Zugleich gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der gemeinsam geführte Kampf der Dreierpaktmächte unsern Völkern und dem japanischen Volk den Weg in eine gesicherte und glückliche Zukunft bahnen wird."

In zehn Tagen 1262 Panzerwagen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront dauert die lebhafte Kampftätigkeit an. Dabei wurden nördlich des Terek und nördlich von Stalingrad schwächere feindliche Kräfte vernichtet, im Donbogen in hartem Kampf ein beherrschender Höhenzug genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Italienische Truppen brachen bei einer gewaltsamen Aufklärungsunternehmung in die feindlichen Stellungen ein und brachten Gefangene und Beute zurück. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden von ungarischen Truppen abgewehrt. Starke deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen in die Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet ein. Jagdflieger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab. Kampf- und Schlachtflugzeuge setzten die Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches am mittleren Don fort.

Der schwungvolle Angriff deutscher Infanterie- und Panzerdivisionen im mittleren Frontabschnitt führte zur Einschließung einer feindlichen Stoßgruppe. Alle Entlastungsangriffe und Ausbruchsversuche wurden mit Unterstützung der Luftwaffe abgeschlagen. Südwestlich Kalinin und am Ilmensee konnten die immer wieder angreifenden Sowjets keine Erfolge erzielen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1262 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Cyrenaika schossen deutsche Jäger acht feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab.

Deutsche und italienische Kampfgruppen durchbrachen in Tunis feindliche Stellungen und vernichteten oder erbeuteten dabei 37 Panzerkampfwagen und zahlreiche andere Waffen. Bei Nacht wurde der Hafen von Bone bombardiert.

Im Kampf gegen britisch-nordamerikanische Luftstreitkräfte wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 191 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 112 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen 45 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich die 19. Panzerdivision durch die Straffheit und überlegene Führung ihres Kommandeurs und durch Angriffsschwung, Zähigkeit und Härte der Truppe besonders aus.

Abwehrerfolge an allen Abschnitten

Enttäuschte Feindhoffnungen über die Entwicklung im Osten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 11. Dezember.

Die von uns in den letzten Tagen bereits mehrfach aufgezeigte Tendenz, wonach den Sowjets an der Ostfront sowohl am Abschnitt Stalingrad—Großer Donbogen, wie im Abschnitt Rschew—Toropez das Gesetz des Handelns entrissen worden ist und hier jetzt deutsche örtliche Angriffe das militärische Bild bestimmen, kommt im letzten OKW-Bericht deutlich zum Ausdruck. Ebenso sehen wir darin von neuem die Entwicklung bestätigt, die seit einigen Tagen London immer größeren Ärger bereitet, daß nämlich die Achsentruppen in Tunesien die Initiative an sich gerissen haben. Trotz des schlechten Wetters, Regenfälle haben in Tunesien die Passierbarkeit der Straßen herabgemindert, sind die Achsentruppen offensiv vorgegangen. Damit sind die nordamerikanischen und britischen Truppen weiter zurückgedrängt und ist der Teil Nordtunesiens vergrößert worden, der sich unter unserer Kontrolle befindet. Natürlich darf man hier nicht mit europäischen Vorstellungen an den Kampf herantreten. Es gibt keine durchlaufenden Frontlinien. Die Zahl der auf beiden Seiten eingesetzten Truppen ist ja nach dem Maßstab europäischer Kriegsschauplätze sehr gering. So spielen denn einzelne Stützpunkte und bewegliche relativ kleine Truppenformationen die entscheidende Rolle in dieser Form des Krieges auf afrikanischem Boden.

Am mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront hat die Kälte zugenommen. Sie hat nicht verhindern können, daß die deutschen örtlichen Angriffe anhalten, und zwar mit Erfolg. Die Vernichtung von Panzern nimmt nunmehr ungewöhnliche Ausmaße an. Der OKW-Bericht verzeichnet daß vom 1.-10. Dezember 1262 sowjetische Panzer vernichtet oder erbeutet wurden. In den letzten 20 Tagen verloren die Sowjets insgesamt über 2000 Panzer. Zu dem Materialverlust tritt die Vernichtung einzelner abgeschnittener, zum Teil auch größerer eingekesselter Formationen. Das gilt insbesondere vom mittleren Frontabschnitt, dem Kampfgebiet von Toropez und Rschew.

Ein spanischer Militärschriftsteller sieht heute schon den großen strategischen Plan der sowjetischen Winteroffensive, der auf einen Durchbruch bis Rostow und damit einer Freimachung der Verbindungen zum Kaukasusgebiet abzielte, als gescheitert an. Bemerkenswert sind die Gründe, die er anführt: 1. Unfähigkeit der unteren sowjetischen Befehlsstellen, 2. erhöhte Festigkeit der deutschen Front, 3. sorgfältig organisiertes Netz von deutschen Verkehrsverbindungen. Durch das Scheitern der sowjetischen Offensive im großen Donbogen, so meint dieser Militärschriftsteller des „Arriba", hätten auch die sowjetischen Angriffe bei Rschew, durch die deutsche Reserven gebunden werden sollten, ihren Sinn verloren. Möglich sei, daß nun die Sowjets, wie so oft im Sommer und im Herbst, einen Angriff bei Woronesch versuchen würden.

Zu den enttäuschten Hoffnungen über die militärische Entwicklung im Osten kommt in London die Ungeduld über die aus Nordafrika eintreffenden Meldungen hinzu. „Der deutsche Gegenschlag in Tunesien hat nichts von seinem Schwung verloren", so meldet Reuter. Der Londoner Sprecher MacGeatty bezeichnet resigniert den Feldzug in Tunesien als schwieriger, als die Anglo-Amerikaner gehofft hatten.

Casey zur Berichterstattung in London

Rom, 11. Dez. (Eig. Dienst)

Der britische Nahostminister Casey traf nach geheimgehaltener Abreise aus Kairo am Donnerstagnachmittag in London ein. Er wird dem Vernehmen nach der britischen Regierung über seine in den letzten Wochen in Syrien und Transjordanien geführten Besprechungen berichten, die das Ziel verfolgten, die Opposition arabischer Kreise gegen das Projekt des Judenstaates in Palästina zu besänftigen. Casey bediente sich dabei des Lockmittels, England werde möglicherweise die Errichtung eines geeinten arabischen Staates befürworten. Darüber hinaus wird er über die schwierige Versorgungslage der unter britischer Herrschaft stehenden nahöstlichen Länder unter Würdigung der Tätigkeit des sogenannten „Versorgungszentrums für den Mittleren Osten" in Kairo, das angeblich für die Wohlfahrt der arabischen Völker eingerichtet wurde, in Wirklichkeit aber die englisch-amerikanische Ausbeutungszentrale für den Nahen Osten darstellt, berichten.

Jordana reist nach Lissabon

Madrid, 11. Dez. (Eig. Meldg.)

Spaniens Außenminister General Graf Jordana wird in der nächsten Woche zu einem dreitägigen Staatsbesuch nach Lissabon reisen. Er wird sich am 18. Dezember auf den Weg machen, um den im Frühjahr dieses Jahres stattgefundenen Besuch des portugiesischen Ministerpräsidenten und Außenministers Oliveira Salazar zu erwidern. Ein Gegenbesuch ist bereits damals in Sevilla ins Auge gefaßt worden. Wenn auch die amtlichen Stellen sich bisher über diese Reise noch ausschweigen, und demgemäß noch nichts über die Programmpunkte der Besprechungen zu erfahren ist, so ist es doch selbstverständlich, daß es sich bei dieser ersten Begegnung des neuen spanischen Außenministers mit den leitenden Männern Portugals um mehr als nur einen Höflichkeitsbesuch handeln wird. Im spanisch-portugiesischen Freundschaftsvertrag ist festgelegt worden, daß die Staaten der iberischen Halbinsel sich über alle sie gemeinsam berührenden Fragen unterrichten und aussprechen. Außerdem ist in einem Zusatzprotokoll zu diesem Vertrag vor geraumer Zeit auch das Recht des Vertragspartners zum militärischen Eingreifen enthalten, wenn der andere Staat der iberischen Halbinsel angegriffen werden sollte. Seit dem Überfall der Anglo-Amerikaner auf Nordafrika hat sich für Spanien wie für Portugal eine Fülle von Problemen ergeben, sowohl politischer wie wirtschaftlicher Natur, die die Diskussionspunkte bei der bevorstehenden Besprechung in Lissabon sein dürften. Beide Staaten haben nach dem Überfall auf Französisch-Nordafrika betont, daß sie weiter abseits dieses Weltkrieges bleiben wollen. Generalissimus Franco hat in seiner vorletzten Rede den Gedanken einer militärischen Sicherung dieser spanischen Haltung deutlich unterstrichen und seine Worte wurden von der Teilmobilisierung Spaniens, die zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Unantastbarkeit des Landes erfolgte, begleitet.

Neues in wenigen Zeilen

Orthodoxer Metropolit besucht befreite Ostgebiete. Zum ersten Male seit fünfundzwanzig Jahren werden die jetzt durch die deutschen Truppen von der bolschewistischen Herrschaft befreiten osteuropäischen Gebiete wieder den Besuch eines orthodoxen Bischofs erhalten. Der Metropolit der orthodoxen Kirche in Ostland, Serguis, wird in allernächster Zeit eine derartige seelsorgerische Reise durchführen.

„Kabinett" des Generalsekretärs. In Algier errichtete Darlan eine regelrechte Bürokratie zur Verwaltung Französisch-Nordafrikas. Unter Leitung von Sempere, der bisher der Erforschung der südlichen Kolonialgebiete vorstand, wurde jetzt ein „Kabinett des Generalsekretärs für Französisch-Nordafrika" geschaffen.

Im Mittelpunkt des Interesses. Die Geheimsitzung des englischen Unterhauses, in welcher Churchill eine Erklärung über die Stellung Darlans abgab, hatte das größte Interesse sowohl der Unterhausmitglieder, als auch der Lords gefunden. Die Sitzung war die besuchteste Parlamentssitzung seit Beginn des Krieges, meldet Reuter.

Ministerwechsel in Transjordanien. Die Portefeuilles des Kultus- und Finanzministers, des Innenministers und Justizministers von Transjordanien haben eine Neubesetzung erhalten.

Inönü auf Inspektionsreise. Der türkische Staatspräsident Inönü begab sich am 10. Dezember auf Inspektionsreise nach Mittelanatolien.

Widerspenstiger Kongreßausschuß. Präsident Roosevelts Ersuchen um weitgehende Vollmachten auf dem Gebiete des Zollwesens für die Kriegsdauer, wurde am Donnerstag im zuständigen Ausschuß des Repräsentantenhauses zu Fall gebracht.

100 000-RM.-Gewinne der Reichslotterie. In der dritten Klasse der 8. Deutschen Reichslotterie fielen je drei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Nummer 64 033 und zu je 50 000 RM. auf die Nummer 8009.

Arbeitspflicht in USA angekündigt

Stockholm, 11. Dez. (Eig. Dienst.)

Der Leiter für den nordamerikanischen Arbeitseinsatz, MacNutt, gab, wie UP meldet, zu, daß die Werbung freiwilliger Arbeiter, wie sie bisher in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, kein befriedigendes Ergebnis gehabt habe. Die Vereinigten Staaten würden sich deshalb gezwungen sehen, 1943 die Arbeitspflicht einzuführen.

Die Schlange auf dem Brett

Sie kennen doch das Brettspiel „Mensch, ärgere dich nicht!“ Man würfelt, rückt vorwärts, Punkt um Punkt, und plötzlich liegt man, auf Nasenlänge vor dem rettenden Ziel, unversehens draußen. Sind Sie schon einmal auf den Gedanken gekommen, diesem Grundsatz, sich innerlich schwarz, aber äußerlich nur lächelnd zu ärgern, durch Brettspiele eigener Erfindung entgegenzukommen? Sie malen meinetwegen so etwas wie eine sich krümmende Schlange auf einen Karton, bezeichnen die Strecke mit Punkten, nennen das ganze „Spaziergang einer Hausfrau“ und lassen die Würfel kollern ... Natürlich muß es auch die mit bunten Punkten angedeuteten Hindernisse dabei geben, damit die Sache ihren Spaß hat. Und nun die Spielregeln: Punkt 3 beispielsweise: man muß wieder von vorne beginnen, denn Mutter hat ihre Lebensmittelkarte zu Hause vergessen. Punkt 5: darf um 4 Felder weiterrücken, weil Mutter von hier aus mit der Straßenbahn fährt (3 Marken in die Kasse). Punkt 7: Frau Stuhlbein getroffen, längere Unterredung über die Weihnachtszulagen (Spieler muß eine Runde, vielleicht auch zwei Runden pausieren, denn Frau Stuhlbein ist sehr gesprächig). Aha, da droht der Punkt 9, die Spielregel lautet: hier hat Mutter in „Hund“ getreten, das bedeutet „Glück“, darf 3 Felder vorrücken. (Ich bitte Sie, ist das Spiel nicht erzieherisch? Statt einer herzhaften Verwünschung des Vierbeiners das holde Lächeln der Glücksgöttin!) Vielleicht verweist Sie der Zufall des rollenden Würfels auf Punkt 12, aber seien Sie vorsichtig: hier steht geschrieben „Weihnachtseinkauf in Krawatten“. Mutter hat anscheinend Pech, der Spieler muß zwei Runden lang aussetzen, außerdem mit Punkten muß sparsam umgegangen werden. Noch unangenehmer ist Punkt 14 unseres Brettspiels, das nun schon auf den Planken angelangt ist, wo Mutter sich wundert, daß alle Geschäfte dunkel sind. (Spielregel besagt kurz und bündig: muß wieder von vorn beginnen, Mutter hat vergessen, daß Mittwochnachmittag ist.) Mit Punkt 17 heißt es: drei Punkte zurück: „Nebel fällt ein, Achtung Straßenpfähle und Bürgersteige!“ Aber warum hier alles aufzählen, der Leser möge seine eigene Phantasie walten lassen. Sie hat etwas für sich die „Schlange auf dem Spielbrett“. Man gewinnt den Abstand einer heiteren Vogelschau und lernt, daß alle gesunden Spielregeln auf das Motto hinauskommen: „Mensch, ärgere dich nicht!“ w.

Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend

Samstag: Kaufhaus Vollmer Buchstabe B
Kaufhaus Hansa Buchstabe Li - Ly

Einschulung in den Kinder-Aufnahmeorten

Der Reichserziehungsminister hat die Schulleiter der Heimatschulen angewiesen, bei der erweiterten Kinderlandverschickung in den Fällen, in denen der Aufnahmeort bekannt ist, die Ortsschulbehörde des Aufnahmeortes durch Überweisungsschreiben zu verständigen, damit dort die Einschulung ohne weiteres erfolgen kann. Ist der Aufnahmeort nicht bekannt, dann müssen die betr. Schüler und Schülerinnen einen entsprechenden Ausweis erhalten, den sie bei Anmeldung in der Schule des Aufnahmeortes abzugeben haben. Die Schulen der Aufnahmeorte haben nach Maßgabe der Plätze alle Schulpflichtigen, die sich im Aufnahmeort aufhalten, aufzunehmen, auch wenn eine formale Überweisung der Heimatschule nicht vorliegt.

Wasserstandsbericht vom 11. Dez. Rhein: Konstanz 298 (—1), Rheinfelden —, Breisach 142 (+7), Kehl 212 (—7), Straßburg 202 (—8), Maxau 372 (—9), Mannheim 249 (—14), Kaub 200 (—18), Köln 238 (—16). — Neckar: Mannheim 255 (—14).

Dr.-Todt-Straße und Reinhard-Heydrich-Platz

Der Städt. Haushalt ausgeglichen / Aus der Beratung mit den Ratsherren

In der Ratsherrensitzung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters wurde der Abschluß der städtischen Haushalts-Rechnung 1941 zur Beratung vorgelegt. Sowohl der ordentliche wie der außerordentliche Haushalt konnten ohne Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage ausgeglichen werden. Für verschiedene Zwecke, insbesondere für Arbeiten, deren Durchführung aufgeschoben werden muß, wurden außerplanmäßige Rückstellungen durchgeführt. Der Bestand der Rücklagen und des Reinvermögens hat sich erhöht.

Über die bisherige Ausführung des Haushaltsplanes 1942 und über die voraussichtliche Entwicklung bis zum Ende des Rechnungsjahres wurde berichtet. Änderungen von erheblicher Bedeutung haben sich nicht ergeben und sind nicht zu erwarten.

Die Jahresabschlüsse der Stadtwerke für 1939, 1940, 1941 wurden beraten. Auch hier wurden Rückstellungen für nachzuholende Arbeiten durchgeführt. Rücklagen und Reinvermögen sind gestiegen. Einen breiten Raum nahm die Behandlung der Fragen der Wohnungswirtschaft ein. Der Direktor der Gartenverwaltung berichtete eingehend über die Arbeiten der Gartenverwaltung auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet. Aus seinem Bericht ergab sich, daß die Einrichtungen der städtischen Gartenverwaltung in weitestem Maße und mit ausgezeichnetem Erfolg dem Gemüseanbau dienstbar gemacht wurden. Für das kommende Jahr ist eine weitere Ausdehnung des Gemüseanbaues vorgesehen.

Nach Genehmigung durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird ab 1. April 1943 in Mannheim eine städtische Frauenfachschule mit zweijährigem Lehrgang errichtet, die die Bezeichnung „Städt. Frauenfachschule Mannheim“ führen und organisatorisch der Hauswirtschaftlichen Berufsschule angegliedert werden wird. Die Frauenfachschule soll im Bereich der Mädchenerziehung die Aufgaben der häuslichen Kultur und Wirtschaft führend übernehmen. Die I. Klasse vermittelt die hauswirtschaftliche Ausbildung für den Familienhaushalt, während die II. Klasse die Schülerinnen für leitende und lehrende hauswirtschaftliche Berufe vorbereitet.

Weiterhin war eine Reihe von Grundstückserwerbungen Gegenstand der Beratung. Bekanntgegeben wurde ferner die Umbenennung der früheren „Kuno-Fischer-Straße“ in „Doktor-Todt-Straße“ und die Benennung des Platzes am Friedrichsring zwischen OEG-Bahnhof und Straßenbahnwagenhalle Collinistraße in „Reinhard-Heydrich-Platz“.

Der Andrang zu den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes war in der letzten Zeit derart stark, daß künftig Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen innerhalb einer Kartenperiode nur noch während zweier Wochen entgegengenommen werden können. Schließlich gab der Oberbürgermeister noch bekannt, daß die Stadtverwaltung ihren einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern auch in diesem Jahre Weihnachtspäckchen mit allerlei nützlichen Dingen übersandt hat.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen

Ab Montag, 14. Dezember, beginnt also die Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen. Die umfang- und aufschlußreiche Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird mit besonderem Interesse studiert werden. Hier finden viele klargestellt, was bislang noch als unsichere Frage auftauchte. Über das Quantum Trinkbranntwein etwa, das eine ganze Flasche beträgt, also 0,7 Liter. Wenn auch da und dort über die Zurückstellung der 200 Gramm Fleisch für Mannheim als luftgefährdete Stadt auf den Monat Januar gemischte Stimmung herrschen mag, so wird im nächsten Monat die Zuteilung zweifellos doppelte Freude auslösen. Zumal wir ja jetzt durch die Weihnachtssonderzuteilung über die gleiche Fleischmenge verfügen. Das Wochenende ist jedenfalls dazu angetan, sich vor dem großen Einkauf in Muße die Bekanntmachung zu Gemüte zu führen.

Auszeichnung der Firma Heinrich Lanz

Anläßlich eines von den Lehrlingen veranstalteten Elternnachmittags im Gefolgschaftshaus der Firma Heinrich Lanz AG eröffnete Direktor Dr.-Ing. Ehlers, daß der Firma das silberne Leistungsabzeichen der DAF für vorbildliche Berufserziehung verliehen wurde.

Silvester: 1 Uhr Polizeistunde

Nach einem Runderlaß des Reichsführers vom 5. Dezember d. J. ist die Polizeistunde in der Silvesternacht 1942/43 einheitlich auf 1 Uhr festzusetzen. Eine spätere Festsetzung ist unzulässig, auch Ausnahmen dürfen nicht gestattet werden. Eine Verlegung auf einen früheren Zeitpunkt darf nur erfolgen, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies zwingend verlangen.

Paketzustell- und Schalterdienst

Am Sonntag, 13. 12., am Sonntag, 20. 12., am ersten Weihnachtsfeiertag, 25. 12., sowie am Sonntag, 27. 12., findet in Mannheim und in sämtlichen Vororten sowie in Edingen, Heddesheim, Jlvesheim und Neckarhausen eine Paketzustellung statt.

Die Paketschalter sind an den beiden Sonntagen, 13. und 20. 12., wie folgt geöffnet: 1. Beim Postamt 1 - Paradeplatz - und bei sämtlichen Stadt- und Vorortpostanstalten sowie in Edingen, Heddesheim, Jlvesheim und Neckarhausen am Sonntag, 13. 12., von 12 bis 16 Uhr und am Sonntag, 20. 12., von 12 bis 18 Uhr. — 2. Beim Postamt 2 - Bahnhofplatz - Eingang 4 Friedrichsfelder Straße an den beiden genannten Sonntagen Tag und Nacht.

Weihnachtsverkaufsausstellung. Die Gedok, Ortsverband Mannheim, veranstaltet vom 12. bis 14. Dezember im großen Saal des National-Hotel, L 15, 17, eine Weihnachtsverkaufsausstellung ihrer Fachgruppe „Bildende Kunst“ und Kunsthandwerk“. Eröffnung dieser Ausstellung Samstag um 15.15 Uhr unter Mitwirkung von Käte Back-Mansar (Geige) und Margarete Keilbach (Klavier). Die anschließende Feierstunde wird künstlerisch umrahmt mit den poetischen Bildern zu Schumanns Kinderliedern von Karoline von Linprun unter Mitwirkung von Karl Fischer-Bernauer (Rezitation) und Luise Schatt-Eberts (Klavier).

Neue KdF-Schachgruppe in Neckarau. Spielabend jeweils Samstag ab 19 Uhr, Café Zeilfelder, Friegrichstraße.

Konzert beim Turnverein Mannheim 1846. Die Sängerriege des Turnvereins Mannheim von 1846 bereitete ihren Mitgliedern und deren Angehörigen einen musikalischen Nachmittag. Chormeister Wilhelm Sieder brachte mit dem stimmlich gut besetzten Chor Werke von Schubert, Hoffmann, Beethoven, Baumann, Kern, Bröll und Hansen und mit besonderem Erfolg den Jägerchor aus Webers Oper „Euryanthe“ zu Gehör, zu der die Musikriege die Ouvertüre spielte. Als Einzelsänger traten der Tenor Julius Göbel und der Bariton Carl Weide hervor. Sie und der Geiger Jlg, der die beiden Violinromanzen von Beethoven vortrug, wurden von Chormeister Sieder und Maya Gund am Flügel begleitet.

Hunde bei Verdunkelung nicht herumlaufen lassen. Hunde dürfen mit Beginn der Verdunkelung nicht mehr frei umherlaufen, weil sie die Passanten, die ohnehin in der Dunkelheit schwer aufzupassen haben, behindern. Hunde, die während der Verdunkelung frei umherlaufen, werden von den Aufsichtsbehörden getötet. In Bad Kreuznach gelangte ein Hundebesitzer zur Anzeige, dessen bösartiger Hund die Passanten in der Dunkelheit anfiel und die Straße so blokkierte, daß Kinder und Frauen umkehren und einen Umweg machen mußten.

Mit dem EK I wurde Oberleutnant Jakob Ringhof, Neckarau, Wingertstraße 74, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Heute feiern ihren 70. Geburtstag Heinrich Höfemann, Krappmühlstraße 16, und Adam Maurer sen., Sandhofen, Luftschifferstr. 35. Ihren 60. Geburtstag feiert heute Frau Karoline Volz, geb. Karolus, Seckenheim, Meersburger Str. 32.

Verdunklungszeit: von 17.30—7.40 Uhr

Meldungen aus der Heimat

Schwetzingen hat sein Heimatmuseum

Nach zehnjähriger Sammelarbeit ist es nun möglich, im vierten Kriegswinter das Schwetzinger Heimatmuseum zu öffnen. Erwin Schweitzer hat in diesen Jahren all das zusammengetragen, was für die Stadtgeschichte wissenswert und interessant ist. Der Anfang ist verheißungsvoll.

Recht selten sind die Zeugen aus der Frühgeschichte, lediglich ein Mammutzahn und verschiedene Gebrauchsgegenstände aus der Römerzeit. Das 17. und 18. Jahrhundert ist stark mit Dokumenten vertreten. Hier spüren wir, wie eng Schwetzingens Geschichte mit der der Kurpfalz verknüpft ist, was sich aus der Tatsache erklärt, daß es lange Jahre die Sommerresidenz der Kurfürsten war. Bei diesen Dokumenten und Urkunden finden sich manche sehenswerte und seltene Stücke: alte Pläne aus den Jahren 1666, 1702 und 1736, Urkunden mit der eigenhändigen Unterschrift Carl Theodors; das Churpfälzische Landrecht von 1582. Dem Dreigestirn Hebel-Schimper-Zeyher (Dichter, Naturforscher, Gartenkünstler) hat man viel Aufmerksamkeit zugewendet. So finden wir eine Reihe Schriftstücke dieser Drei. Ja, es gelang sogar aus den weit zerstreuten und lange Zeit unbeachteten Nachlaß Schimpers einen Teil des Herbariums zu retten. Aus dem 19. Jahrhundert finden wir hauptsächlich Haushaltungsgegenstände, wie Spinnräder, Butterfässer, Lampen, Lichtputzscheren, Schlüssel und Schlösser. Die alte Stadtfahne hat in diesen Räumen einen Ehrenplatz gefunden, ebenso wie die Huldigungsfahne, die die Schwetzinger Deputation bei der Übernahme der Pfalz durch Baden mit sich führte.

So formen sich die einzelnen Gegenstände, von denen noch mancher erwähnenswert wäre, zu einem geschlossenen Bild, das einen klaren Querschnitt durch die Schwetzinger Stadtgeschichte gibt, die an Taten, Ereignissen und Männern nicht arm ist. he

Stark vermehrter Obstanbau in Baden

Der Appell zum vermehrten Obstanbau hat bei den badischen Gartenbesitzern erfreulichen Widerhall gefunden. Die Nachfrage nach Obstbäumen und Beerensträuchern in Baumschulen und Gärtnereien war in der letzten Zeit sehr groß, meist ging sie über den vorhandenen Bestand hinaus. Vor allem sind Beerenobst, Johannisbeeren und Stachelbeeren gefragt, dann folgen Steinobst, Pfirsiche, Quitten und Spalierbirnen. Eine einzige Gärtnerei in einem Mannheimer Vorort konnte im letzten Jahr rund 1700 Johannis- und Stachelbeerhochstämmchen, 1000 Sträucher und 1500 andere Obstbäume absetzen, konnte dabei aber noch nicht einmal in allen Sorten die Nachfrage befriedigen. Rechnet man den Absatz dieser einzigen Gärtnerei auf das ganze Land Baden, so dürfte man wohl auf die Zahl von über 100 000 Pflanzen kommen, die in den zwei letzten Monaten dieses Jahres allein in Baden abgesetzt worden sind. Die badischen Baumschulen, aus denen die meisten Pflanzen stammen, haben damit eine anerkennenswerte Rekordarbeit geleistet.

Unterschefflenz. Eine 74jährige Greisin wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Die Frau hatte aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen den Verbrennungstod erlitten.

Guttenbach. Ein 2½jähriges Kind brachte das Händchen in eine Futterschneidmaschine, wobei ihm vom Kammrad die Hand zerquetscht und zwei Finger ganz abgedrückt wurden. Den Landwirten sollte dieser Fall zur Warnung dienen.

Ettlingen. Zwei der Erziehungsanstalt entwichene Zöglinge wurden in Weißenburg (Elsaß) aufgefangen und wieder nach Ettlingen zurückbefördert.

Kaiserslautern. Beim Abspringen von einem fahrenden Bulldog geriet in Rockenhausen ein fünfzigjähriger Mann unter die Räder des Anhängers und wurde überfahren. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Raubmörder gesucht - 1000 RM Belohnung

Saarbrücken. Am Sonntag wurde am frühen Morgen in Merlenbach-Freimengen der Berginvalide Jakob Lesjak mit mehreren Kopf- und Schnittverletzungen ermordet aufgefunden. Es liegt vermutlich Raubmord vor, da die Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag, die der 58jährige bei sich führte, fehlt. Für die Ergreifung oder Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt. Angaben sind an die Polizeistellen zu richten, die vertrauliche Behandlung zusichern.

Dein Mutter Weib

ROMAN VON M. CAUSEMANN

9. Fortsetzung

Martina steckte voller Spannungen. Ihre rasche, unbewußte Auffassungskraft glich der eines gesunden, klugen jungen Tieres. Wie unbedacht ihm das Schicksal einen solchen Streich gespielt hatte! Er stieß die Fenster auf, nahm eine Zigarette und setzte seine unruhige Wanderung fort. Morgen ging das Abenteuer zu Ende. Merkwürdig - es schmerzte, wenn er daran dachte. Seit Jahren hatte sein Blut nicht mehr so unruhig geklopft. Er horchte. Im Nebenzimmer war alles still. Martina würde müde sein und schlafen.

Er sah nicht, daß Martina auf dem Rücken lag, die weiche Daunendecke schützend bis zum Kinn gezogen, und mit weit offenen Augen zur Decke starrte, als fände sie dort oben zwischen den wirren Ranken des Stucks die Lösung ihrer völligen Verwirrung und Unruhe. Wie würde sie zurückfinden? Sie war so weit aus ihrem einfachen, eintönigen Leben gelaufen. Es war, als liege ein wildüberwucherter Graben zwischen dem Gestern und Heute, und sie fand den Weg nicht mehr, der sie zurückführte.

Leise, zögernd nannte sie seinen Namen: Jochen Bisping. Und unmittelbar nachher: Fritz Wiegand. Aber sie empfand nichts. Ihr Herz blieb kühl und ruhig. Sie sah sein blasses Gesicht, die hohe, kluge, faltendurchzogene Stirn. Wie eine Pflanze, die bei einem rauhen Luftzug ihre Blumenblätter faltet, kroch Martina in sich zusammen, schloß die Augen und schlug die Hände vors Gesicht. Niemals würde sie zu Fritz zurückfinden; das wußte sie hell und klar - - und Jochen Bisping würde sie niemals lieben, dazu war sie zu klein, zu unscheinbar und unbedeutend. So weinte sie sich in den Schlaf.

*

„Kann ich Herrn oder Frau Bisping sprechen?“

Fritz Wiegand stand mit müden, übernächtigtem Gesicht vor dem Portier und suchte mit flackernden, unruhigen Blicken die Halle ab.

„Die Herrschaften haben ihre Zimmer bereits aufgegeben. Ich weiß nicht, ob sie noch im Hause sind.“ Mit gleichgültiger Geste winkte er dem schmalen Pikkolo, der in gerader Haltung am Fahrstuhl stand, zu sich und fragte ihn.

„Herr Bisping ist im Speisesaal“, sagte die brüchige Knabenstimme. „Die gnädige Frau scheint auf ihrem Zimmer zu sein. Ich sah sie noch nicht.“

Bevor Fritz etwas erwidern konnte, fuhr der Portier fort:

„Bestelle Herrn Bisping, ein Herr erwarte ihn in der Halle. Wollen Sie bitte Platz nehmen“, wandte er sich an Fritz. Der rundgesichtige Portier wies auf einen Ledersessel und beschäftigte sich höflich mit neuen Gästen, die Auskunft von ihm wünschten.

Fritz wagte nicht mehr, nach Martina zu fragen. Er folgte der Anweisung des Portiers, setzte sich in den angewiesenen Sessel und grübelte, wie er das peinliche Gespräch mit Bisping eröffnen sollte.

Es lag eine ungewohnte Fremdheit in seiner Stimme, als Bisping auf ihn zutrat und nach seinen Wünschen fragte.

„Mein Name ist Wiegand“, sagte er mühsam. „Ich sah Ihr Bild in der Zeitung und möchte -“. Jetzt stockte er, suchte verzweifelt nach einem Wort.

Bisping, in der Meinung, ein begeisterter Verehrer seiner Kunst wolle ihm Glück zu seiner Vermählung wünschen, sagte leichthin:

„Bitte, behalten sie Platz. Ich habe zwar nicht viel Zeit, weil meine Frau und ich mit dem Mittagszug abreisen wollen - aber was führt Sie zu mir?“ Er reichte sein Zigarettenetui über den Tisch.

„Sie sind - wirklich verheiratet?“

Fritz richtete sich auf und blickte Bisping in trostloser Verzweiflung an.

„Natürlich! Was dachten Sie -?“ Bisping, der aufmerksam wurde, lehnte sich zurück. Was wollte der junge Mensch, wie sah er aus - wie war der Name? Er hatte bei der Vorstellung nicht darauf geachtet.

„Wer sind Sie?“ fragte er bestürzt.

Wiegand blieb steif sitzen; man hörte ein kurzes stoßweises Atmen.

„Es wird Sie wenig interessieren - der frühere Verlobte von Martina wird kein Problem für Sie sein - -“

„Sie sind - der andere?“

Bisping hob die Hände zu den Schläfen. Teufel - Teufel - Teufel, dachte er, und geriet in heftige Aufregung.

„Bleiben Sie!“ sagte er scharf. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Ich muß Ihnen alles erklären.“

Aber Wiegand kümmerte sich nicht um seine Worte. Er trat zur Portierloge und erkundigte sich nach Frau Bispings Zimmernummer.

Ratlos zuckte Bisping die Schultern. Und in dem Wunsch, jedes Aufsehen zu vermeiden, duldete er, daß Wiegand zu Martina hinauffuhr.

Vielleicht ist es besser, wenn sie mit ihm spricht, suchte er sich zu beruhigen, bis er sich ihrer Worte erinnerte: „Nichts werden Sie tun - ich werde allein fertig!“

*

Fritz fand Martina in ihrem grauen Jackenkleid vor dem Spiegel. Sie mußte sein Klopfen überhört haben oder glauben, eines der Mädchen habe das Zimmer betreten, um eine Kleinigkeit, die sie nicht aufmerken ließ, zu erledigen.

Mit fremdem, weichem Lächeln schaute sie ihr Spiegelbild an, hob die Arme und zupfte die Locken tiefer in die Stirn. Als Fritz grollend ihren Namen rief, drehte sie sich langsam zu ihm um und sah ihn mit abwesenden Augen an.

„Fritz - du?“ klang es erstaunt.

Im gleichen Augenblick schwand das Leuchten aus ihren Zügen. Ihr Gesicht wurde fahl, als schöbe sich eine dunkle Wolke über eine sonnenbestrahlte Landschaft. Mit bleichen Lippen und ängstlichen Augen fragte sie stockend:

„Du bist wirklich in München? Wenn ich das geahnt hätte - -“

Die letzten Worte reizten Fritz.

„Dann wärst du mir feige aus dem Wege gegangen!“ Sein bleiches, kluges Gesicht zuckte vor Erbitterung und Schmerz. „Du hast dich schamlos benommen! Vor fünf Tagen, als du längst schon dem anderen gehörtest, schriebst du mir diesen Brief!“

Fritz zerrte die zerlesenen Seiten aus seiner Brieftasche und las keuchend vor: „Lieber Fritz! Venedig ist eine Märchenstadt. Ich lebe in einem Traum und ängstige mich vor der Zeit, die mich in wenigen Tagen herausreißt und nach Berlin zurückführt. Nicht böse sein, Liebster! Zu Dir kehr ich gern zurück und bringe das Erlebte mit. Schöner wäre es, wenn Du bei mir sein könntest. Zu zweit wird alles reicher, und was ich nicht sehe, würden Deine Augen entdecken. Ach Fritz - Du hättest mit mir fahren sollen!“

„Hör' auf, ich bitte dich!“ rief Martina unglücklich. „Es ist ja alles nicht wahr! Es ist ein unheilvoller Irrtum. Laß' mich dir alles erklären - -“

„Erklären -? Ich brauche deine Erklärung nicht!“ antwortete Fritz schroff. „Ich weiß jetzt, daß es von deiner Seite ein Irrtum war, dein Leben an einen jungen Schriftsteller zu binden, der noch um den Erfolg kämpfen muß.“

Martina schüttelte abbittend den Kopf und hob die Hände gefaltet zu seiner Brust. Um sich durch diese rührende Bewegung nicht erweichen zu lassen, stieß er sie von sich.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Offenbarung in deutscher Landschaft"

Mehr Dichterstunden! - Walter Grüntzig in der „Harmonie"

Leider sind Begegnungen mit bekannten Dichtern oder mit gesprochenen Bekenntnissen aus ihren Werken in Mannheim, der Stadt der leibhaften Schiller-Erinnerungen, verhältnismäßig selten. Was aber ein solcher Abend an tiefen und menschlich wertvollen Eindrücken zu schenken vermag, empfand man am Freitagabend wieder einmal, als Walter Grüntzig, Weimar, im Saale der „Harmonie" aus Werken lebender Dichter sprach. Wer öfters erlebt hat, wie in den Tagen größerer Bücherverräte die zeitgenössischen Werke unmittelbar nach solchen Vortragsstunden lebhaft und interessiert gefragt waren, wird darin eine Bestätigung für die persönliche Kraft und Wirkung des gesprochenen Wortes finden.

In dem Maße aber, wie das Buch während des Krieges ebenfalls zu einer Mangelware wird - denn der Lesehunger ist groß -, drängt sich die Notwendigkeit auf, dem geschriebenen und gedruckten Dichterwort auch die gesprochene Lesung an die Seite zu setzen. Das kann geschehen, einmal durch den Dichter selbst, zum anderen aber auch durch verständnisvolle Sprecher, die imstande sind, dem jeweiligen Charakter einer Dichtung die natürliche und lebendige Resonanz zu wecken. Daß aber dieser Vortragsabend in der Harmonie verhältnismäßig dünn besucht war, spricht nach früheren Erfahrungen auch in anderen Städten und bei entsprechender Vorbereitung einer solchen Dichterstunde noch nicht gegen die Möglichkeit, dem zeitgenössischen Schrifttum auch in Mannheim stärker als bisher das mündlich dargebotene Wort zu leihen.

*

Der Vortragsabend mit Walter Grüntzig hatte etwas von der aus stillem, edlem Klang wirkenden Natur eines mit tiefen Gedankentönen anrührenden Cello-Konzertes. Das gilt nicht so sehr in musikalischer Hinsicht als im Blick auf das ruhig Strömende, das hier von der Vox humana, der menschlichen Stimme, durch die Landschaftsbilder deutscher Dichter geschickt wurde. Schon die Auswahl aus den Werken eines Johannes Linke, eines Josef Weinheber, von Hans Carossa, Jakob Schaffner, Friedrich Bischoff, Ludwig Friedr. Barthel, Rud. Alexander Schröder, Herbert von Hoerner und Linus Kefer diente dem leitenden Motiv der Stunde: „Offenbarung in deutscher Landschaft" auf eine vorbildliche Weise. Hier floß nicht einfach eine wechselnde Trift dichterischer Stimmen und Stimmungen vorbei, sondern es wurde ein Bild beseelter deutscher Landschaft gewonnen, das zugleich auch ins tiefere Sinnbild menschlicher Ansprache reichte, hier die immer wieder vom Kampf umwahrte Schönheit Deutschlands berufend, dort zwischen Mensch und Landschaft ewige Beziehungen knüpfend. Das wuchtig Gipfelnde des Gebirges, dessen bedräuender Gewalt der Gebirgler seine frohe Lebenskraft gegenüberstellt, die vom Himmel gewaltig überwölbte Weite der Ebene, aus der die Bäume als das Maß des Starken und Selbsbewußten ragen, der Strom, der noch das kleinste Rinnsal brausend in sich birgt, das Meer, bald Fluch, mit dem man hinter dem Deich sich siedelnd zu messen hat, bald Ruf ins Weite und Segen tätiger Sehnsucht ... dies alles wurde von Walter Grüntzig in einer Sprache vermittelt, die bei aller schlichten ernsten Ruhe den tiefer wirkenden Gehalt aufschloß, leise Schönheiten anrührte und Nachdenklichkeiten hinterließ, sei es vor dem Sinnbild der Blitz und Donner verhüllenden Wolke, sei es im Gefühl der um die „600jährigen Eichen" machtvoll kreisenden Stille.

Die Zärtlichkeit eines Birkenweges im Frühling wechselte mit dem landschaftlichen Urbild eines kleinen Sees im Moorland, auf dessen Fläche die Blumenbilder geschart sind wie droben am Himmel die Sternbilder, im Kleinen das Große spiegelnd, im Tautropfen das Universum; das ewig Rinnende eines nächtlichen Brunnens, dessen Laut in der beseelten Stille nur deshalb einen Augenblick verstummt, weil ein Wanderer den Becher darunter hält - Mensch, du bist nicht einsam, viele Wanderer sind nächtens unterwegs -, es begegnet der sommerlichen Abendfülle eines Gartens, aus dem die Giebel alter deutscher Garten- und Geisteshäuser ragen. In dieser Art weckte der Weimarer Vortragskünstler, hier im Hymnus auch den Aufbruch des Morgens verkündend, dort die leise Hand des Schneefalls berührend, allen Reichtum deutscher Landschaft, im Schlußgedicht an Deutschland, das einleitend spannungsvoll ernst gesprochen war, noch einmal nun allen erkämpfte und durchlittenen Besitz dieser Landschaft glanzvoll erweckend.

Dr. Oskar Wessel.

Raubzeug zur Nacht / Von Hans Bongardt

Sie wußten schon lange voneinander und mieden sich doch geflissentlich, da der Ratz draußen unter dem Holzstoß wiederholt am eigenen Leibe erfahren hatte, daß seine Vettern keinen Spaß verstanden, während der junge Marder in der Scheune an die vorbildliche Todesverachtung eines alten Ratzenrammlers erinnert wurde, so oft seine kaum verharschte Genickwunde zu schmerzen begann. So mieden sie einander wie feindliche Nachbarn, die sich vor der Abrechnung fürchten und doch fühlen, daß alles zur Entscheidung drängt.

In einer stürmischen Winternacht prallen sie aufeinander, veranlaßt durch die Totenklage einer Ratte, die aus dem Schwanenhals ein Ei stibitzen wollte, das dem Marder zugedacht war. In seiner Gier hat er der Ratte bereits den Kopf abgebissen, als sich der Iltis futterneidisch von der Dreschmaschine auf ihn stürzt und ihm die Fänge ins Genick bohrt.

Der Marder keckert in seinem Schmerz laut auf und wirft sich blitzschnell auf den Rücken. Schon aber hat sich der geschmeidige Gegner in seiner Kehle festgebissen. Der Marder wälzt sich fauchend auf der Tenne herum und erwischt den Hinterlauf des Ratz, der in seiner Not blitzschnell den Inhalt der Stinkdrüse verspritzt. Da löst sich der Gegner angeekelt von ihm und versucht seine Rettung mit einem prächtigen Sprung auf die Dreschmaschine. Der Ratz aber setzt ihm nach. Sie verbeißen sich wieder ineinander und purzeln herunter auf die Tenne ... Indes liegt Türk, der Hofhund, am Scheunentor vor dem Rattenloch geduckt auf der Lauer. Alles an ihm ist Erregung. Die Kampflust glüht aus den Lichtern, die Rute peitscht ungeduldig den Schnee. Zu derselben Zeit streicht der Kater mit gefährlichem Buckel und gespreizten Krallen über den Dachfirst und freut sich diebisch über das Gepolter in der Scheune, da ihm die kecken Räuber wiederholt die fettesten Bissen vor der Nase weggeschnappt haben ...

Plötzlich verstummt der Kriegslärm in der Scheune. Das Knäuel ist in den Rübenkeller hinuntergeflogen, die leidenschaftlichen Tiere sind zur Besinnung gekommen und geben erschöpft den Kampf auf. Beide haben ihr Teil abgekriegt. Während sich der arg zerzauste Marder auf den Hahnenbalken rettet, schlägt sich sein Gegner die Ratte um die Lauscher und eilt in seine Burg.

Der erbitterte Kampf hat ihn derartig in Aufregung gebracht, daß er jegliche Vorsicht außer acht läßt und so den Hofhund erst wittert, als er das Rattenloch bereits passiert hat und im Begriff ist, die Beute unter dem Holzstoß in Sicherheit zu bringen. Schon spürt er den widerlichen Atem seines ärgsten Feindes. Er läßt die Beute fahren und geht, da es kein Entrinnen mehr gibt, verzweifelt zum Angriff über, fliegt dem Hund an die Schnauze und umklammert mit den dolchartigen Fängen seine Nasenscheidewand wie die Lochzange den Lederlappen.

Türk stößt ein furchtbares Geheul aus, schnellt empor und schleudert die Bestie gegen das Scheunentor. Der erfahrene Ratz aber weiß, daß er verloren ist, sobald er lokker läßt. Sein geschmeidiger Leib hängt wie eine zuckende Otter über dem Maul des entsetzten Hundes. Der stößt den verbissenen Gegner in den Schnee, er wirft sich auf den Rücken und bearbeitet ihn mit den Läufen, er rast wie irrsinnig im Kreis herum und heult zum Erbarmen, - bis ihm plötzlich ein rettender Gedanke kommt: In mächtigen Sprüngen erreicht er die Pferdetränke und stürzt sich ins eiskalte Wasser. Da endlich gibt der Ratz ihn frei.

Es wäre nun für Türk ein leichtes, ihm den Garaus zu machen. Sein wahnsinniger Schmerz aber erstickt die tiefeingewurzelte Mord- und Rachgier, so daß er die zerschundene Nase ins Wasser steckt und müßig zusieht, wie der Ratz ans Ufer schwimmt.

In dem Augenblick flitzt der listige Kater über den Holzstoß auf das Strohdach. Aus seinem Maul pendelt ein langer Rattenschwanz.

Max von Schenkendorf

Unter den deutschen Dichtern, die zwischen 1807 und 1813, als Deutschland zutiefst erniedrigt war, die heilige Flamme der Vaterlandsliebe hüteten und dem Volke Begeisterung einhauchten, steht an hervorragender Stelle der Ostpreuße Max von Schenkendorf, der vor 125 Jahren in Koblenz starb. In seiner Vaterstadt Tilsit, wo er im Dezember 1783 das Licht der Welt erblickte, steht sein Denkmal. Hingebung an das deutsche Vaterland und ritterlicher Geist atmen die Lieder dieses Dichters, dessen beste Gedichte ein unvergänglicher Schatz unseres Schrifttums bleiben. In allen seinen Dichtungen glüht die Sehnsucht nach der Wiedergewinnung deutscher Einheit und deutscher Größe.

Noch heute begeistert sich unsere Jugend an Liedern wie „Freiheit, die ich meine" und „Wenn alle untreu werden". Unvergessen sind auch Schenkendorfs Totenklagen auf die Königin Luise und den Feldherrn Scharnhorst. Doch nicht allein in Worten und Liedern bewies Schenkendorf seine Vaterlandsliebe, er nahm auch als Kämpfer am Feldzug des Jahres 1813 teil, trotz seiner gelähmten rechten Hand.

Eine Oper von Franz Lehár

Franz Lehár hat eine Oper „Garaboncias" vollendet, die in Budapest uraufgeführt werden soll. Unter Garaboncias versteht man in Ungarn die fahrenden Minnesänger des Mittelalters.

Der neue Solocellist des Nationaltheaterorchesters

Nach erfolgreichem Probespiel wurde Dr. Ludwig Behr als Nachfolger für den nach Frankfurt berufenen Dr. Herbert Schäfer am Nationaltheaterorchester Mannheim die Stelle des ersten Solocellisten übertragen. Behr promovierte mit einer musikwissenschaftlichen Arbeit in Würzburg, war zwei Jahre Assistent am musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Erlangen und kam dann als Cellist in das Frankfurter Lenzewski-Quartett, dem er drei Jahre angehörte; als Mitglied dieses Quartetts und auch solistisch spielte Behr an fast allen deutschen Sendern. 1939 kam Dr. Behr nach Mannheim, wurde im Mai 1942 stellvertretender erster Solocellist und nun ab 1. Januar 1943 Solocellist und Konzertmeister.

Veränderungen im Theaterleben Hannovers

In Hannover wird mit Ablauf dieser Spielzeit der Intendant des Opernhauses, Prof. Rudolf Krasselt, wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktreten. Ebenso wird Intendant Alfons Pape, der ein Jahrzehnt hindurch das Schauspielhaus leitete, sich anderen Aufgaben zuwenden. Es wird nunmehr eine Generalintendanz der Städtischen Bühnen geschaffen, die Intendant Gustav Rudolf Sellner, Göttingen, übernimmt. Den neu geschaffenen Posten eines Operndirektors übernimmt der Göttinger Musikdirektor und Kapellmeister Carl Mathieu Lange und den ebenfalls neuen Posten eines Schauspieldirektors der Regisseur Heinrich Koch vom Deutschen Theater in Berlin.

Mannheimer Kulturspiegel

Im dritten Kammermusikabend der DAF geigt der berühmte spanische Violoncellist Gaspar Cassadó im Saal der „Harmonie" am kommenden Dienstag, 18.30 Uhr, Werke von Händel, Beethoven, Weber und Karl Hammer, der den Künstler am Flügel begleitet.

GMD Karl Friderich bringt im dritten IG-Konzert am morgigen Sonntag, 17 Uhr, die dritte Sinfonie d-moll von Anton Bruckner und das Cellokonzert h-moll von Antonin Dvorak mit Gaspar Cassadó als Solisten zur Aufführung.

Am morgigen Sonntag erscheint der „Musikalische Komödienabend" zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters, der neben den bereits im Rokokotheater Schwetzingen gespielten Operneinaktern „Apollo und Hyazinth" von Mozart und „Überlistete Eifersucht" von Kurt Gillmann die Erstaufführung der Tanzsuite nach François Couperin von Richard Strauß bringt.

Die Universität im Volk / Eine Hochschulwoche für Baden und Elsaß in Straßburg

Obwohl alle Wissenschaft dem Volke, seinem ethischen, geistigen, gesundheitlichen und sozialen Fortschritt gilt, obwohl auch die einsamste, scheinbar abgeschlossene und weltfremde Arbeit in der stillen Gelehrtenstube nur vom Aufstieg des Volkes ihren Sinn bezieht, ist die Universität für viele Menschen ein Institut, von dem man nicht mehr als die Fassade kennt. Die öffentlichen Vorlesungen, in welchen Grundfragen des Lebens von Hochschullehrern allgemeinverständlich behandelt werden, haben zu ihrem Teil eine innigere Verbindung von Universität und Volk geschaffen. Wie groß jedoch der Kreis sein kann, den die Hochschulen lehrend, klärend und anregend erfassen, wenn sie die Tore zur Alma mater einmal recht weit öffnen, zeigte die Hochschulwoche, welche die Reichsuniversität Straßburg vom 7. bis 12. Dezember für Baden und Elsaß durchführte. Die Straßburger Hochschule ging mit ihren Veranstaltungen in die weiteste Öffentlichkeit. Sie erfaßte die gesamte Bevölkerung des Gaues, so weit sie teilnehmen wollte. Sie rief vor allem die oberrheinische Jugend, die nicht bei den Hochschulwochen gewesen war, die von der Universität Freiburg vor kurzem in Kolmar und Mülhausen geboten wurden. Allein 1800 Schülerinnen und Schüler der badischen und elsässischen Oberschulen nahmen an den unentgeltlichen Vorlesungen und an den Führungen durch die Universitätsinstitute teil. Die Straßburger Universität erweiterte in dieser Woche den regulären Vorlesungsbetrieb um eine Reihe von Einzelvorträgen über allgemein wertvolle und ansprechende Fragen der Wissenschaften. Die überfüllten Hörsäle bestätigten, daß die Hochschulwoche den besten Widerhall in der Bevölkerung fand.

Zwei Ereignisse verdienen aus dem Rahmen der Veranstaltungen besonders hervorgehoben zu werden: die Eröffnung der von Kurator Dr. Scherberger und den Professoren Dr. Wentzlaff-Eggebert und Dr. Anrich eingerichteten Studentenbücherei, die Dr. Scherberger als Gaustudentenführer am Dienstagnachmittag übernahm, und das Konzert des NSD-Studentenbundes am Mittwochabend, das zu einem bedeutsamen künstlerischen Mittelpunkt der Hochschulwoche wurde. Es gereichte der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater zur Ehre, daß sie zur Durchführung dieses festlichen Konzertes eingeladen wurde. Die nordbadische Hochschule für Musik machte damit der elsässischen Hauptstadt der Wissenschaft einen Besuch aus dem Geiste bester deutscher Kunst und gediegener deutscher Erziehung zu den Künsten, die musizierende Jugend kam mit ihren Lehrern zu den Jüngern der Wissenschaft.

Es entspricht nur der schnell befestigten Tradition der Mannheimer Musikhochschule, daß dieses Konzert im ausverkauften Saal des Sängerhauses, dem zahlreiche Ehrengäste der Partei, der Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Wissenschaften beiwohnten, eine weitstrebende künstlerische Linie und einen hohen Rang der Aufführung hielt. Die Werkfolge galt ausschließlich Beethoven. Das großbesetzte Hochschulorchester hinterließ trotz der problematischen Akustik des Sängerhaussaales ausgezeichnete Eindrücke seiner klanglich-dynamischen Erzogenheit, seiner Spieldisziplin und seiner stilistischen Durchbildung in der zweiten Sinfonie wie in der dritten Leonoren-Ouvertüre, die Direktor Chlodwig Rasberger intensiv dramatisch gestaltete und zum Höhepunkt des an schönen Eindrücken reichen Abends ausformte. Als begleitendes und lebendig nachschaffendes Instrument bewährte sich das Orchester in der großen Arie der Leonore aus „Fidelio", die von Erika Müller technisch glatt und mit fülligem Sopranklang gesungen wurde, und im Violinkonzert. Sein Solist war Karl von Baltz. Er geigte das herrliche Werk, von einer klangtrübenden Anfangsnervosität abgesehen, technisch überlegen, mit ungewöhnlichem Schliff des Bogens und des Griffs, virtuos in den organisch sich einfügenden Cadenzen. Für den Stil des Werkes beliebte er eine interessante, wenn auch in manchem Zuge ungewohnte Auffassung. Ihren primären Antrieb wird man nicht die klassische Haltung, sondern den musikantisch-geigerischen Reiz des Konzertierens nennen dürfen. In den Zeitmaßen vielfach frei, in den Ecksätzen sehr zügig und angespannt, gewann das Werk einen gewissen wienerisch eleganten, hier und dort mozartisch spielerischen Charakter, im Larghetto jedoch im sonoren Vollklang des Stradivarius-Instrumentes den Adel und die Tiefe einer verklärten Beethovenschen Weltschau. Die imponierende Kunst von Baltz' und die nahtlos geschlossene, dynamisch ausgewogene Orchesterleistung unter Rasberger sicherten der Wiedergabe einen begeisterten Beifall. Die Mannheimer Hochschule aber darf mit diesem Abend einen starken auswärtigen Erfolg buchen.

Dr. Peter Funk

Märchenwiese, Hockelberg und Kees

Von Josef Martin Bauer

Der Verfasser unserer interessanten Schilderung aus dem Osten, der bekannte Dichter volkhafter Romane, gehört zu jener kleinen Truppe, die den Elbrus, den höchsten Berg des Kaukasus (5629 m), kämpfend erstiegen und dort die Reichskriegsflagge gehißt hat.

Eine Weile haben wir es nicht glauben wollen, daß es im Kaukasus kein Edelweiß geben soll. Doch alles Kundschaften war umsonst, die typischen Edelweißwände waren leer, und die Naturwissenschaftler haben recht behalten mit ihrer vorweg aufgestellten Behauptung. Mit dem stengellosen Enzian haben die Wissenschaftler nicht recht behalten. Den gibt es wirklich, und wir haben ihn eine Weile neben der Adlerfeder auf der Mütze getragen. Langstieligen Enzian, etwas blasser als der in den Alpen, gibt es in Mengen, ebenso den gelben, der im Likör die letzte Erfüllung seines Daseins findet.

Adler hocken zutraulich in nächster Nähe von Tragtierkolonnen auf abgemoderten Baumstämmen. Mit Bären kann es sich ereignen, daß sie schnuppernd an einen Spähtrupp herankommen, Bärenmutter und Bärenkind, während sie dem leidenschaftlichen Jäger, der über einem ausgelegten Luder auf dem Hochstand sitzt, nur die Losung hinterlassen zum Zeichen, daß sie dagewesen sind. Wildsauen kommen herab zwischen Gletscher und Gestrüpp, eine eingesetzte indische Hirschart ist in Herden feststellbar, Gemsen und Steinböcke, selten zwar, doch immerhin zuweilen zu sehen, turnen verwegen auf den bizarren Klippen. Daß in zweieinhalbtausend Metern Höhe noch Kühe weiden auf gottvergessenen Almen, die sich Kolchose nennen, weil der Bolschewismus auch hier Zeichen seiner eigenen Prägung hinterlassen mußte wie der Bär seine Losung, will uns nur am Anfang wundernehmen. Nach einem Tag aber bereits ist es uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Schnee- und Vegetationsgrenze viel höher liegen als in unseren Alpen, daß im Utschkulantal beispielsweise über dem Laubwald nur Kiefern wachsen, wunderbare, urweltliche Exemplare von Kiefern, während im Teberda- und Klitschtal die absonderlichsten bärigen Fichten stehen bis hinauf zu den ersten Anzeichen der Gletscher.

Da liegt nun eine sowjetrussische Beutekarte vor uns, auf der wir buchstabierend die Namen und Bezeichnungen abzulesen versuchen. Wir trauen unseren Augen nicht: die Kaukasier nennen manches Gletscherfeld genau so wie wir in den Alpen „Kees". Daß wir das Wort von ihnen übernommen haben, erscheint nicht recht glaubhaft. Von ihnen lernen wir Namen völlig asiatischer Prägung, bei ihnen finden wir aber Namen deutscher Herkunft, die hat einst der Zufall dorthin vertragen, so wollen wir es der „Märchenwiese" niemals abzustreiten versuchen, daß sie ihren Namen von Menschen deutscher Gemütsart bekommen hat.

Wir sind eines Abends bei jäh einfallendem Nebel auf die Märchenwiese gekommen, und ich habe damals ihren Namen nicht gewußt. Der Hauptmann nahm mich an seine Seite und wollte mich, den ungeübten Bergsteiger, im Atmen und in der Reaktion auf die Beanspruchung bei solcher Höhe überwachen. Über die mächtige Schulter weg gingen wir gemächlich in das Tal, das unsere Schritte ganz still aufnahm mit einem wundervoll grünen, weichen Graspolster, doch die Augen sahen nichts von der Schönheit der Märchenwiese, nur Nebel, nicht einmal mehr das nächste für uns gesetzte Steinmanndl.

Da machten wir Halt und biwakierten, und der Abend war gütig, er strich einmal noch den Nebel und zeigte die eine Schulter des Elbrus in einer so unwahrscheinlichen Schönheit, daß uns das bewundernde Wort in der Kehle haften blieb, als wir um uns her die Märchenwiese ausgebreitet sahen, das herrliche Polster von unbeschreiblichem Grün mit lockeren Steinblöcken darin und einem reich geäderten Wasserlauf. Aus diesem Wasser, das nicht grau war wie die Gletscherbäche, tranken wir und tranken immer wieder, da dieses Wasser so herrlich schmeckte wie noch nie ein Wasser. Nicht gegen den Durst haben wir es getrunken, sondern aus Freude an dem Wohlgeschmack der Quellbäche in der Märchenwiese.

Beim Absteigen in etwas zu kurzen Bergschuhen, die fürchterlich gegen die Zehen drückten, habe ich für die Schönheit der Märchenwiese kein Auge mehr gehabt, doch langsam ist mir das Bild wieder aufgestiegen, dieses unvergleichliche Bild, dem die Kaukasier den Namen geben mußten aus dem Sprachschatz deutscher Gefühlswelt.

Noch einem deutschen Namen bin ich begegnet, dort aber waren die Tage kalt und naß und rauh, geschwängert von der Fruchtbarkeit des Südens, verhärmt vom ewigen Regen des Nordens, die sich beide hier begegneten. Die Kameraden nannten einen Berg, den wir kaum je zu Gesicht bekamen unter soviel Regen, den Hockelberg, und ich mußte mich forschend vergewissern, ob nicht vielleicht erst die Jäger ihm diesen Namen gegeben haben. Doch der Hockelberg hat nach Buch und Karte diesen Namen. Ich hoffe nur, daß die Russen, die das H mit einem Gamma schreiben und es meist auch danach aussprechen, nicht einen Gockelberg daraus gemacht haben.

Um den Hockelberg und in dem folgenden Tal war gar nichts vom märchenwiesenhaften Zauber. Es war eine Hölle in finsterm Grün, so gemein grün, wie nur der Süden das Wachstum färbt, und dieses Wachstum war Ilex in verschiedenen Arten, Rhododendron im letzten Abblühen, Kirschlorbeer, Ebereschen und Edelkastanien, die eben Früchte ansetzten, um sie nicht mehr reifen zu lassen, wie ja nicht einmal die Haselnüsse gereift sind neben der verfallenen Heerstraße. Noch nie habe ich so viel und so gemeines Grün gesehen, noch nie eine Landschaft, die den Krieg so schweigsam auffraß, daß Regimenter still darin untergehen konnten, höchstens noch zuweilen hörbar mit brechenden Schüssen und verlorenen Stimmen in der Unendlichkeit von Grün, das jedem die Uniform vom Leib gerissen hat, wenn er vom Weg ab ins Unwegsame gehen mußte.

Dann hat die spielerische Natur uns Krokus und Herbstzeitlosen zugleich neben die Straße gesetzt, den Frühling und den Herbst, die sich unter den Gletscherrändern begegnen und uns erinnern wollen daran, daß doch keine Zeit, wie wir Menschen sie erdacht haben, Geltung hat vor soviel Ewigkeit, die keine Gesetze zu kennen scheint. Die Natur rechnet nicht wie wir nach Jahren, sondern zieht sie zusammen, daß Ende und Anfang sich begegnen, während wir vorüberziehen aus dem Krieg in den Krieg.

Das Theater der Stadt Straßburg bringt am 30. Dezember die Uraufführung des Lustspiels „Angelika" von Toni Impekoven. Der Verfasser wird der Uraufführung beiwohnen.

Für die Straßburger Neueinstudierung von Kleists „Penthesilea" am 15. Dezember, an der die Staatsschauspielerin Lieselotte Schreiner die Hauptrolle spielt, hat der Ausstattungschef des Preußischen Staatstheaters Berlin, Gliese, die Bühnenbilder und Kostüme ausgeführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische und elsässische Hauptguttabake

Die 7. Heidelberger Einschreibung für Zigarren-Hauptguttabake Ernte 1942

Am Vortage der Großeinschreibung wurden rund 20 000 Zentner Hauptguttabake aus den Anbaugebieten Hessen, Kurmark, Pommern und Schlesien zugeteilt, während in den beiden Einschreibungstagen rund 114 000 Hauptgut aus den Anbaugebieten Baden, Elsaß und Württemberg zum Verkauf gestellt wurden.

Für die Hauptguteinschreibung (Baden, Elsaß, Württemberg) waren von den Mitgliedern der Fachgruppe Tabakindustrie und des Rohtabakhandels über 200 000 Zentner angefordert. In der Einschreibung selbst aber lagen nur 113 000 Zentner. Dazu kommt, daß die noch insgesamt zum Verkauf stehenden Tabakmengen nicht ganz ausreichen, um die noch offenen Kontingente der Industrie und des Handels befriedigen zu können. Die Verkaufsleitung sah sich deshalb gezwungen, die noch offenen Kontingente von Industrie und Handel um weitere vier Prozent zu kürzen. Die Tageskontingente für die Einschreibungen am 10. und 11. Dezember mußten ebenfalls stark gekürzt werden. Für die Mitglieder der Fachuntergruppe Zigarrenindustrie wurden 59 000 Zentner Tageskontingente ausgegeben, für die Rohtabakkaufleute 44 000 Zentner, für den Rauchtabak 8000 Zentner und für die „Schwarze Zigarette" 3000 Zentner.

Begonnen wurde mit dem Verkauf der Hauptguttabake aus dem Anbaugebiet Neckar. Auf jeden angebotenen Verein wurden vierzig bis sechzig Gebote eingereicht, so daß stark mit Zuteilung gearbeitet werden mußte. Die Verkaufsleitung legte größten Wert darauf, das wirklich gute Zigarrenmaterial möglichst weit verzweigt den Zigarrenbetrieben zuzuführen, damit diese in die Lage versetzt sind, neben vorzüglicher Einlage auch noch eine entsprechende Menge Um- und Deckblatt zu erhalten. Für die Rauchtabakherstellung lag in diesem Gebiet fast kein farbiges Material, sie konnte jedoch in Hemsbach und Laudenbach einige hundert Zentner erhalten. Vorwiegend wurde aus diesem Gebiet die Zigarren- und Stumpenherstellung genommen, da dieses Material sich in jeder Hinsicht gut für die Zigarren- und Stumpenherstellung eignet. Farbe: durchweg kastanienbraun, vereinzelt auch meliert, Geruch und Aroma: voll und kernig, Brand: einwandfrei.

Anschließend kamen aus dem Elsaß aus 31 Anbaugemeinden rund 28 000 Zentner zum Aufgebot. Auch hier lagen in erster Linie Rohtabakhandel und Zigarrenherstellung stark im Markt, so daß bei besonders guten Herkünften Zuteilungen vorgenommen werden mußten. Obwohl die Elsässer Hauptguttabake sehr schön in Farbe und größtenteils sehr blattig sind, kann der Brand leider nicht überall restlos befriedigen. Jedoch werden diese Tabake bei fachmännischer Vergärung sicherlich in ihrer Brandfähigkeit und damit in ihrer Brauchbarkeit für die Zigarren- und Stumpenherstellung „vorgehen", so daß die Zigarren- und Stumpenherstellung doch noch ein recht brauchbares Rohmaterial erhalten wird.

Sämtliche zum Aufgebot gekommenen Tabake gingen flott ab. Da die besten Tabake abgehängt und gebüschelt sind, kann mit der zollamtlichen Verwiegung sofort begonnen werden.

Am zweiten Tag kommen rund 57 000 Zentner Hauptgut aus dem badischen Oberland (Bühlertal, Hanauerland und Ried) zum Aufgebot. Da dieses Material sehr blattig ist, vor allem aber sehr gut brennt, bei würzigem Geschmack und Geruch, wird die Anforderung besonders stark und lebhaft sein. - Anschließend kommen aus dem Anbaugebiet Württemberg rund 6000 Zentner Hauptgut und etwa 1000 Zentner Obergut zum Aufgebot. Unter dieser Gesamtmenge befinden sich nahezu 3000 Zentner nikotinfreie Tabake.

Die nikotinfreien Tabake aus den Anbaugebieten Kurmark und Neckar wurden an jene Firmen zugeteilt, die schon alljährlich nikotinarme Tabake in ihren Fertigwaren verarbeiten.

Staatsrat von Stauß gestorben

Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß ist gestern früh in Berlin im sechsundsechzigsten Lebensjahre gestorben.

Emil Georg von Stauß wurde am 6. Oktober 1877 in Friedrichsthal in Württemberg geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei der Württembergischen Hofbank trat er 1898 in die Deutsche Bank ein, wo er mit achtundzwanzig Jahren an der Spitze der Petroleum-Unternehmungen des Instituts stand. Im Jahre 1906 wurde ihm die Leitung des Petroleum-Konzerns übertragen. Im Jahre 1915 trat von Stauß als Nachfolger Helfferichs in den Vorstand der Deutschen Bank ein, in welcher Stellung er eine umfassende Tätigkeit entfaltete. Unter seiner Mitwirkung oder Führung entstanden zahlreiche Unternehmungen, die in der deutschen Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielen. So erwarb er sich besondere Verdienste um die Gründung des Bayerischen Lloyds, die im Zusammenhang mit den Petroleumplänen erfolgte, und bei der er den Typ der Aktiengesellschaft, die privates Kapital und öffentliche Hand zusammen beteiligt, eigentlich geschaffen hat. Aus seiner Tätigkeit in den der Deutschen Bank nahestehenden Unternehmungen sind weiter vor allem die Rhein-Main-Donau AG, die Deutsche Lufthansa, deren Aufsichtsratsvorsitzender er war und vor allem auch die Ufa zu erwähnen, bei der er mit dazu beitrug, die Grundlage für die Weltgeltung des deutschen Films zu schaffen. Aus der großen Zahl der Großunternehmungen, denen die Arbeit Dr. von Stauß' galt, sind weiter zu nennen die Daimler-Benz AG, bei deren Verschmelzung er maßgeblich mitgewirkt hat, und deren Aufsichtsratsvorsitzender er war, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG, die Bayerischen Motorenwerke, die Bergmann Elektrizitätswerke, die Bayerischen Stickstoffwerke, die Charlottenburger Wasserwerke, die Schultheiß-AG und die Süddeutsche Zucker AG in Mannheim.

Das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Allgemeinheit hat Dr. von Stauß auch zu einem umfassenden öffentlichen Wirken geführt. Schon frühzeitig erkannte er das politische Genie des Führers. Seit 1930 gehörte er dem Reichstag an und wurde im Jahre 1934 dessen Vizepräsident. Gleichzeitig wurde er zum preußischen Staatsrat ernannt.

Emil von Stauß war mehrfacher Ehrendoktor und Ehrensenator. Er war Inhaber des Ehrenrings des Deutschen Museums und des Ehrenrings des Deutschen Studentenwerkes. Er war weiterhin stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie. Der Führer berief ihn in die Stiftung für die Opfer der Arbeit und verlieh ihm anläßlich seines fünfundzechzigsten Geburtstages die Goethe-Medaille.

SPORT UND SPIEL

Wer gegen wen?

Fußball: VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim, FV Daxlanden — VfL Neckarau, Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld, SpVgg. Sandhofen — Alemannia Ilvesheim, 09 Weinheim — 07 Mannheim, TV Mannheim von 1846 — Phönix Mannheim, FV Oftersheim — 98 Schwetzingen, Daimler-Benz Mannheim — TSG Plankstadt, Kurpfalz Neckarau — FV Wiesental, BSG Bopp & Reuther — BSG Hommelwerke (Meisterschaftsspiele).

Handball: SV Waldhof — VfL Neckarau, Post-SG Mannheim — TV Handschuhsheim, VfR Mannheim — Rb.-SG Mannheim, Turnerschaft Käfertal — TV Mannheim von 1846-MTG (Meisterschaftsspiele).

Deutsche Mannschaft für Preßburg

Die deutsche Eishockey-Mannschaft, die am Samstag, 19. Dezember, in Preßburg ihren hundertsten Länderkampf austrägt, konnte jetzt endlich namhaft gemacht werden. Es sollen spielen:

Egginger; Jaenecke, Wild; Feistritzer, Nowak, Schibukat; Trautmann, Koegl, Lang.

Als Ersatzmänner machen Schwarz und Hillmann die Reise nach Preßburg mit. Die Abfahrt erfolgt am Montag.

Sport in Kürze

Die Gebiete Württemberg, Baden-Elsaß und Westmark haben für die ersten Tage des neuen Jahres einen Vergleichskampf im Schisport auf breiter Grundlage abgeschlossen. Als Termin wird der 9. und 10. Januar genannt. Ort der Austragung ist Neustadt im Schwarzwald oder der Markstein im Wasgau.

Der Reichssportführer hat in einem Aufruf an seine Mitarbeiter und die Aktiven den Winterauftrag an den deutschen Sport erneuert. Die im Vorjahre gegebenen Richtlinien bleiben in Kraft, lediglich in wirtschaftlicher Beziehung wurde die Trennung nach Sachgebieten aufgehoben.

Im Karlsruher Festtagsfußball bildet das Treffen der Stadtmannschaft mit einer Wehrmachtsdivisionself am 27. Dezember den Höhepunkt. Verlegt wurden die Punktspiele Daxlanden — Feudenheim vom 26. auf den 27. Dezember und Mühlburg — Phönix Karlsruhe vom 27. Dezember auf den 25. Dezember.

Fußballtrainer „Spezi" Schaffer hat in Rom seinen Vertrag aufgekündigt und will sich ganz vom Sport zurückziehen. Er war einst einer der besten Fußballspieler Europas. Sein Nachfolger bei Roma wurde der Ungar Kertesz, der schon einmal Lazio Rom betreute.

Deutsche Radsportmeister zeigen sich am 12. Februar beim Hallensportfest der Post-SG Straßburg. Im Radball treten die Meister Schulz-Oldenschläger (Post Hamburg) gegen die Elsässer Ferrand-Döll und Amann-Riehl sowie namhafte Mannschaften der Postsportgemeinschaften Magdeburg und Berlin an.

Die Gastspiele von 1860 München in den Niederlanden werden Dr. Bauwens (Köln) als Schiedsrichter sehen. Der Tschammerpokalsieger spielt am Samstag in den Haag und am Sonntag in Amsterdam gegen deutsche Wehrmachtsmannschaften.

Einen ehrenvollen Ruf nach Ungarn hat der oftmalige deutsche Meister im Eisschnellaufen, der Wiener Karl Wazulek, erhalten. Wazulek, der als Kriegsversehrter nicht mehr aktiv sein kann, wird mit Zustimmung der Reichssportführung mehrere Wochen lang die ungarischen Schnelläufer betreuen.

Bei den Kämpfen im Kaukasus ist im Alter von 35 Jahren der bekannte Münchener Sportschriftleiter Hanns Arthur Hirth gefallen. Mit ihm verliert der deutsche Sportjournalismus einen seiner fähigsten Nachwuchsleute, der besonders mit dem Schilauf, Box- und Kraftsport eng vertraut war. Hirth starb den Heldentod bei seiner Tätigkeit als PK-Mann bei den Gebirgsjägern.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Haben Sie keine Sorge! So gefährlich ist es nicht, daß wir womöglich mit der Stoppuhr am Waschkessel stehen müssen. Aber — so einfach, wie sich das manche Hausfrauen leider machen, ist die Sache mit dem Wäschewaschen — und hier insbesondere mit dem Wäschekochen — auch wieder nicht. Das zu lange Kochenlassen der Wäsche hat nämlich schon so manches Mal Schaden angerichtet!

Warum „kochen" wir die Wäsche eigentlich? Vorwiegend aus zwei Gründen: Erstens um alle evtl. in der Wäsche steckenden Bakterien, die bei einer gewissen Temperatur absterben, zu vernichten, und zweitens, um die Loslösung des festhaftenden Schmutzes zu erleichtern. In beiden Fällen genügt es aber vollkommen, die Wäsche bis zum Aufkochen zu bringen und dann eine Viertelstunde lang ziehen zu lassen. Ein richtiges „Kochen" der Wäsche ist also nicht nur überflüssig, sondern für die Festigkeit der Gewebe sogar nachteilig. Bringen Sie also künftig die Wäsche im Kessel in etwa 15 bis 20 Minuten — auf keinen Fall zu plötzlich — bis zum Aufkochen und lassen Sie sie dann nachziehen. Verfallen Sie nicht in den Irrtum zu glauben, daß längeres Wäschekochen Seife spart!

Seife muß anders gespart werden: Durch Vermeidung überflüssiger Beschmutzung der Wäsche im Gebrauch, durch Einsparung eines zu großen Wäscheverbrauches und durch lange genug dauerndes Einweichen der Wäsche. Wenn Sie diese Hauptpunkte stets beachten, dann tragen auch Sie viel zur Erfüllung der heute so wichtigen Forderung bei:

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Familienanzeigen

Unsere Tochter **Renate** ist angekommen. In dankbar. Freude: **Walter Fischer und Frau Erna, geb. Meckler** (z. Z. Priv.-Klinik am Stadtpark Ludwigshafen, Parkstr. 36). Mhm. (Langstr. 8).

Als Verlobte grüßen: **Käte Roesch, Helmut Strigel**, cand. med. (San.-Feldw. u. SOA). Waldparkstr. 27 und 27a, den 12. Dez. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Zepp** (Obgefr. b. d. Luftwaffe) - **Hildegard Zepp, geb. Oehlschläger.** - Mhm.-Neckarau (Fischerstraße 11), 12. Dez. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hartmut Moell**, akad. gepr. Landwirt (z. Z. Sonderführ. i. Felde), **Christa Moell, geb. Morkel.** - L 11, 19, Freiburg/Brg., 12. 12. 42

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfons Berg - Irmi Berg, geb. Rihm.** Mannheim (Meerfeldstr. Nr. 16), den 12. Dezember 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfons Kröninger** (Obergefr. d. Luftw.) **u. Frau Erni, geb. Zimmermann.** Mannheim (Riedfeldstraße 70), den 12. Dez. 1942.

Wir haben uns vermählt: **Karl Beetz** (Oberzahlmeister) - **Lotte Beetz, geb. Weisschu.** - Mannheim (Seckenhm. Landstr. 172a), den 12. Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übersandten vielen Blumenspenden und alle anderen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzl. Dank. **Joh. Buchler und Frau Kath., geb. Liebler.** Mannheim (Rheindammstraße 47).

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, Bruder und Neffe

Leopold Effenberger

Schütze in einem Infanterie - Regiment

im Osten für Führer, Volk und Reich sein junges Leben von 21 Jahren hingab.

Mhm.-Sandhofen (Jute-Kolonie 81).

In tiefer Trauer:

Seine Eltern, Schwester, Tante und Onkel: **Carl, Luise u. Philomena Effenberger; Martin und Anna Kark, geb. Effenberger.**

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen braven und fleißigen Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Motoren-Werke Mannheim A. G. vorm. Benz, Abt. stat. Motorenbau.

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Fichtler

Soldat in einem Infanterie - Regiment

im Alter von nicht ganz 19 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten sein blühendes Leben lassen mußte.

Mhm.-Waldhof, den 10. Dez. 1942. Korbangel 13.

In tiefem Schmerz:

Walter Fichtler sen. u. Frau; Walter Fichtler jun. (im Osten) **und Familie.**

Unfaßbar hart traf uns die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn

Karl Götz

Grenadier in einem Grenad.-Regiment

im Alter von 20½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Großdeutschland den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In unseren Herzen wird er weiterleben.

Mh.-Neckarau, den 11. Dezember 1942. Neckarauer Straße 89.

Im Namen aller Anverwandten: In unsagbarem Leid:

Karl Götz und Frau.

Mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Pg. Heinrich Winterbauer

ist heute im 72. Lebensjahre sanft entschlafen.

Mannheim, den 9. Dezember 1942. Fahrlachstraße 13.

Robert Wagner und Frau, Heinrich Wagner und Frau.

Bestattung: Montag, den 14. Dezember 1942, 2.30 Uhr.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Unsere liebe Mutter

Johanna Utz

ist am 9. Dez. 1942 im Alter von nahezu 69 Jahren sanft entschlafen.

Mhm.-Rheinau, den 10. Dezember 1942 Neuhofer Straße 5.

In stillem Leid: **Die Kinder.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Dez. 1942, nachm. 15 Uhr, von der Friedhofkapelle Mh.-Rheinau aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Schwester, Frl. **Rosa Ernst**, sagen wir allen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, herzlichen Dank. Besonders danken wir auch der Kanzlei des Telegrafenamts Mannheim für den ehrenden Nachruf und die Kranzspende, den lieben Kameradinnen, dem Herrn Geistl. Rat Stadtpfr. Schäfer für die vielen trostreichen Besuche, den Niederbronner Schwestern und allen, die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Mannheim, den 12. Dezember 1942. Lortzingstraße 3.

Frau Berta Grasberger Wwe und Angehörige.

Für die innige Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Ableben unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters, **Georg Schweier**, sagen wir tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Gail für seinen kirchlichen Segen, den kath. Schwestern für ihre liebevolle Pflege, der Krieger- und Soldatenkameradschaft für das treue Geleit und den innigen Nachruf, dem Männergesangverein „Sängerbund" für den erhebenden Grabgesang als letzten Scheidegruß und nicht zuletzt der Betriebsführung und Gefolgschaft der Zellstofffabrik Mhm.-Waldhof für die Kranzniederlegung.

Mhm.-Sandhofen, den 10. Dez. 1942. Dorfstraße 8.

Familie Georg Schweier; Fam. Karl Schweier und Angehörige.

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Schwester **Liesel** in so reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bergmann für seine tröstenden Worte sowie den ev. Schwestern für ihre liebevolle Pflege. Die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die unserer lb. Entschlafenen zuteil wurden, sind uns Beweise der Wertschätzung, deren sie sich erfreute.

Ludwigshafen a. Rh.

Geschwister Schmitt.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem herben Verluste, der uns durch den Tod meines vielgeliebten Mannes und treubesorgten Pflegevaters, **Karl Riecker**, so schmerzlich betroffen hat, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Mannheim, den 12. Dezember 1942. Windeckstraße 13.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Berta Riecker; Gertrud Simmel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben nach langer, schmerzensreicher Krankheit meiner lb. Frau, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, **Margarete Reinle, geb. Götz**, inh. des gold. Mutterehrenkreuzes, sowie für die reichen Kranz- u. Blumenspenden danken wir herzlichst. Ebenso dem Mutterverein und allen denen, die die Verstorbene zur letzten Ruhe begleitet haben.

Edingen a. Neck., den 12. Dez. 1942. Luisenstraße 6.

Im Namen aller Anverwandten und in tiefer Trauer:

Philipp Reinle.

Allen denen, die uns ihre Teilnahme beim Heldentode meines lieben Mannes, unseres lieben Neffen u. Vetters, **Eugen Schäfer**, Oberfeldw. d. Luftw., bekundeten, herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank dem Standortgeistlichen Herrn Stadtpfarrer Schäfer für seine trostreichen Worte am Grabe sowie der Abordnung der Wehrmacht und der Partei.

Mannheim, den 11. Dezember 1942. Cannabichstraße 13.

Paula Schäfer; Fam. Adolf Beck, Berta Beck; Familie Julius Weiner.

Mietgesuche

Junge Lehrerin sucht im Zentr. gut möbl. Zimm., nur mit Heiz. auf 1. Januar. ✉ 9433 B.

Gut möbl. Zim. v. berufst. Dame (Zentr.) m. Badben. u. Heizg. gesucht. ✉ 92 743VR

Schön mbl. Zi., heizb., v. berufst. geb. Frau ges. Wäsche kann gestellt werden. ✉ 9162 B.

H 3, 4, 5. St. r., möbl. Zi. a. H. z. v.

Möbl. Zimmer, Almenhof oder Schillerschuhe von Herrn zu mieten gesucht. ✉ 9401B

Wohnungstausch

Schöne 2-Zimmerw., Mhm., gute Lage, Nähe Schlachthof, z. tsch. ge. ebens. a. d. Bergstr. Weinhm., Heidelberg bevorzugt. ✉ 8634B.

Amtl. Bekanntmachung

Die Zweigstellen des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamtes können wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte auch in der Zeit vom 14. bis 19. Dezember 1942 Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoffe und Schuhwaren nicht annehmen. Der Zeitpunkt der Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte wird noch bekanntgegeben. **Städt. Ernährungs- u. Wirtschaftsamt.**

Ausgabe der Weihnachtssonderzuteilungen. - 1. Weizenmehl, Zucker, Fleisch oder Fleischwaren, Butter, Käse und Hülsenfrüchte: Die Sonderzuteilungen über Weizenmehl, Zucker, Fleisch oder Fleischwaren, Butter, Käse und Hülsenfrüchte werden in der Zeit vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 ohne Vorbestellung und nur gegen Abtrennung der entsprechenden Abschnitte abgegeben. Diese Lebensmittel sind nach Möglichkeit bei den Kleinverteilern zu verlangen, bei denen die üblichen Zuteilungen gekauft werden. Die Kleinverteiler haben die in Betracht kommend. Abschnitte abzutrennen und bis spätestens 5. Februar 1943 bei unseren Markenabrechnungsstellen aufgeklebt abzuliefern, Auf das Rundschreiben für die 44. Kartenperiode an die Kleinverteiler wird hierbei noch verwiesen. — Bohnenkaffe: Der in der 43. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt N 35 der Nährmittelkarte vorbestellte Bohnenkaffee wird vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gegen Vorlage des Stammabschnittes d. Nährmittelkarte der 43. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt „Bohnenkaffee" der Weihnachtssonderkarte von dem Verteiler abgegeben, der die Vorbestellung entgegengenommen hat. Der letztgenannte Abschnitt ist vom Verteiler abzutrennen und auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bis Freitag, den 5. Februar 1943, bei unseren Kartenstellen zur Abrechnung einzureichen. — Trinkbranntwein: Der in der Zuteilungsperiode 42 auf den Abschnitt N 35 der Nährmittelkarte vorbestellte Trinkbranntwein wird vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gegen Vorlage des Stammabschnittes der Nährmittelkarte der 42. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt „Trinkbranntwein" der Weihnachtssonderkarte von dem Verteiler abgegeben, bei dem die Vorbestellung getätigt wurde. Die Verbraucher des Ernährungsamts-Bezirks Mannheim-Stadt erhalten neben der auf dem Abschnitt genannten ½ Flasche Trinkbranntwein eine weitere ½ Flasche Trinkbranntwein, so daß auf jeden Abschnitt eines Versorgungsberechtigten der Stadt Mannheim 1/1 Flasche Trinkbranntwein = 0,7 Liter ausgegeben wird. Die Kleinverteiler dürfen also nur auf die Stammabschnitte, die den Aufdruck „Städt. Ernährungsamt Mannheim" tragen, 1/1 Flasche Trinkbranntwein abgeben. Auf die übrigen Vorbestellungen sind nur je ½ Flasche auszugeben. Die Kleinverteiler haben die entsprechenden Abschnitte abzutrennen, auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bis 5. Februar 1943 bei unseren Kartenstellen abzuliefern. — 4. Zukkerwaren: Die in der 43. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte vorbestellten Zuckerwaren werden vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gegen Vorlage des Stammabschnittes der Nährmittelkarte der 43. Zuteilungsperiode auf den Abschnitt „Zukkerwaren" der Weihnachtssonderkarte abgegeben, und zwar auf die Karten WS 1 und 3 je 125 gr, auf die Karten WS 2 und 4 je 250 gr. Die Kleinverteiler haben diesen Abschnitt abzutrennen und auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bis Freitag, den 5. Februar 1943 bei unseren Kartenstellen abzuliefern. Die Verbraucher des Ernährungsamtsbezirks Mannheim-Stadt erhalten außerdem noch 125 gr kakaohaltige Erzeugnisse. Diese kakaohaltigen Erzeugnisse können gleichfalls bei dem Kleinverteiler oder Süßwarenfachgeschäft abgeholt werden, bei welchem die Vorbestellung vorgenommen wurde. Sofern der Kleinverteiler jedoch nicht in der Lage ist, auf Grund seiner Belieferung die dem Verbraucher zukommenden kakaohaltigen Erzeugnisse abzugeben, können diese auch bei einem anderen Kleinverteiler oder bei einem anderen Fachgeschäft bezogen werden. Bei der Abgabe der kakaohaltigen Erzeugnisse haben die Kleinverteiler den Abschnitt N 32 der Nährmittelkarte der 44. Zuteilungsperiode, der den Aufdruck „Mannheim-Stadt" tragen muß, abzutrennen und auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt bis 5. Februar 1943 bei unseren Kartenstellen einzureichen. Die Süßwarenfachgeschäfte und Kleinverteiler werden gebeten, an gut sichtbarer Stelle ihres Schaufensters einen Aushang mit folgendem Wortlaut anzubringen: „Abgabe von Süßwaren und kakaohaltigen Erzeugnissen". Unter Umständen ist es möglich, daß die vorbestellten Weihnachssonderzuteilungen (Bohnenkaffee, Trinkbranntwein, Zuckerwaren, sowie kakaohaltige Erzeugnisse) beim Kleinverteiler nicht schon am 14. Dezember zur Verfügung stehen, weil die Lieferung noch nicht erfolgt ist. Die Verbraucher werden gebeten, in diesen Fällen hierauf gebührend Rücksicht zu nehmen, da diese Sonderzuteilungen auch bei späterem Eintreffen gesichert sind. **Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.**

Maul- und Klauenseuche. Nachdem in den Gehöften des Wilhelm Weickel in Mannheim - Scharhof, Großgehrenstraße 2, Adam Sponagel in Mannheim - Scharhof, Scharhofer Str. 173, und Julius Treiber in Mannheim-Scharhof, Howörthstraße 2, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen: A. Sperrbezirk: Der Ortsteil Scharhof bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsvorschriften z. Viehseuchengesetz und der Anordnung des Herrn Ministers des Innern in Karlsruhe vom 17. April 1940. — B. Beobachtungsgebiet. Der Ortsteil Sandhofen bildet gemäß der §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz das Beobachtungsgebiet. — C. 15-km-Umkreis. In den 15-km-Umkreis vom Seuchenort entfernt (§ 168 der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz) fallen die Stadt Mannheim mit sämtlich. Vororten und die Gemeinden, die in einem Umkreis von 15 km vom Seuchenherd liegen. - Die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen, die zu beachten sind, liegen auf dem Polizeipräsidium und den Gemeindesekretariaten zur Einsicht auf. - Mannheim, den 10. Dezember 1942. **Der Polizeipräsident, V 41. 13.**

Anordnungen der NSDAP

Ausstellung „Zehn Jahre NSV-Arbeit" in den Casinosälen, R 1, 1, täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

NS-Frauenschaft. Abteilungsleiterinnen Volks- u. Hauswirtschaft: Die Hefte Volks- und Hauswirtschaft können sofort in N 5, 1 abgeholt werd. - Feudenheim-West: 14. 12., 15 Uhr, Besprechung der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen im Schützenhaus. - Humboldt: 14. 12., 15 Uhr, Markenausgabe Dammstraße 20; 16. 12., 15 Uhr, Abgabe des Gebäcks Lortzingstr. 6, sämtliche Berichte mitbringen. - Feudenheim-West: 15. 12. Markenabrechng. von 16-17 Uhr im Schützenhaus. - Schlachthof: 15. 12., 19 Uhr, vorweihnachtliche Feier für alle Mitglieder sow. Jugendgruppe im Gasth. „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126. Liederbücher mitbringen.

Mannheimer Volkschor. Montag, 14. 12., um 19.30 Uhr Probe in J 1, 14.

Versteigerungen

Versteigerung Roy am 15. 12. Oelgemälde u. and. wertvolle Bilder, Meister-Geigen usw.

Zu verkaufen

Gut erh. Frack m. Weste 40.- zu verk. Fahrlachstr. 3, 4. Stock r.

Kn.-Wintermtl. f. 13-14jhr. zu vk. 25.-. Hafenstr. 52, II. l. Günther

Jap.-Seide, einige m, z. v., à 12.-. Landsknechtweg 21, 1 Treppe.

Tauschgesuche

Russenstiefel, Gr. 32, bl. Zug-Pumps, Gr. 34 od. Puppenhaus m. Einricht. geg. Russen- od. Reitstiefel, Gr. 37, zu tauschen ges., evtl. Aufzahlung. ✉ 8280B.

K.-Sportwag. m. Fußsack zu tsch. geg. br. Kleiderstoff, schöne Trachtenpuppe, Gr. 55 (W. 20.-) z. t. geg. D.-Schuhe, Gr. 37-38, oval. pol. Tisch 25.- zu verkfn. Fuchs, Bellenstraße 72.

Eleg. neuw. schw. Pelzmantel, echt Pers. Lamm, Gr. 42, abzg. geg. Speise- oder Schlafzimm. Schäfer, Langerötterstraße 2.

Skistiefel, Gr. 40, abzg. geg Gr. 37 oder 38. ✉ 29 528 VS.

Schwer. H.-Mantel, gr., br., f. neu od. eleg. Rauchtisch abzug. ge. Couch od. gr. Chaisel. ✉ 8331B.

Kleinbildkamera (Kino-Normalf.) f. 36 Aufnahm. m. eingeb. Entfernungsmess., Optik 2,8, Sperrvorricht. in Bereitschaftstasche geg. gold. H.-Taschenuhr und Kette zu tauschen ges. ✉ 8321B.

Tausche neue D.-Schuhe, bl., Gr. 39, geg. gut erhalt. Säuglingswäsche. ✉ 168 667 VS.

H.-Pullover (Wolle) f. mittl. Gr., Kind.-Schuhe, Gr. 25, Gliederpuppe z. k. od. geg. D.-Regenmantel zu tsch. ges. ✉ 161751VS

2 P. Rollsch. abzug. geg. Schlittschuhe, Gr. 36 und 37. Laier, Rheinhäuserstraße 34a.

Geb. 2 gt. schw. Seidenkl., 42-44, ält. H.-Mtl., ält. s. warm. Lod.-Stutz., Breech.-H., bl. Arb.-Hose, hohe Ledergam., br. H.-Halbsch., 42. - Ges. D.-Russenstief., 39-40, 1-2 gt. Kleider, 42-44, mod. Da.-Strickweste, 42-44, gr. Ledertasche m. Reißverschl., 2-3 m wß. Seide, evtl. Aufzahl. - Geb.: H.-Anz., s. gt., hellgr. od. dklbl., f. schl. gr. Fig. - Ges.: eleg. Kostüm, 42-44. ✉ 161 780VS.

Flügel abzg. geg. Speise- o. kombiniert. Wohnzimmer. ✉ 8350 B

Suche Kleinempfäng., auch rep.-bed., geg. Bügeleisen, neu, 120 V ✉ 7231 B.

Ia. lenkb. Rollschuhe abzug. geg. Skischuhe, Gr. 42, oder Stehlampe. ✉ 7166 B.

Neuer bl. H.-Wintermantel, 46, geg. D.-Mantel, 46, od. Stoff u. Kn.-Schuhe, 34, geg. 38 zu tsch. ges. T 6, 24, Hof, ab 17 Uhr.

Stubenw. od. gut erh. Schlittsch.-Stief., Gr. 38, abzug. geg. Pupp.-Wag., gut erh., m. od. oh. Puppe Stehle, Seckenheimer Straße 71.

Kn.-Stiefel, Gr. 34-35, geg. 36-37 zu tauschen gesucht. ✉ 7190 B.

Gl.-Puppe m. echt. Haar ge. Pullover, Gr. 40, u. Faltenrock u. s. gt. K.-Schuhe, Gr. 24 geg. Gr. 25 zu tauschen gesucht. ✉ 7192 B.

Tausche D.-Fahrrad, 3 neue Fußbälle bezw. Handbälle u. Tennisschläger geg. Radio (mögl. Volksempfänger). ✉ 8729B

2 Jltis geg. Skianzugstoff zu tsch. gesucht. Fernsprecher 204 22.

Da.Winterstiefel, gut erh., Gr. 37, ge. s. schöne, neuw. Puppenküche z. t. ges. Ruf Nr. 506 10.

Tausche 6 neue Handtücher geg. 6 Kissenbezüge od. gut. Wollstoff. ✉ 74 445VS

Blaue Diwandecke, neu, gegen neuw. Fuchspelz z. t. g., evtl. Aufz., ebenso neue Schlittsch. geg. D.-Sportschuhe, neuw., Gr. 38-38½. ✉ 170 745VS

Biete fats neue Geige m. Kasten geg. H.-Überg.-Mant. od. Stutzer, 50-52. Bausch, C 8, 14, IV.

Tausche gut erh. wß. Herd geg. noch gut erh. Gasbackof., Chaiselongue od. Fuchspelz. Burgstraße 2, 1. Stock links.

Heimkino, neu, m. Film., gegen Hohner-Harmonika, Clubmod., zu tausch. ges., evtl. Aufzahlg. A. L. Spiegelfabrik 5.

Heizkissen, 110 V, geg. 220 V zu t. ges. Schmitt, Käfertal (Haltepunkt), Inn. Bogenstraße 6.

Da.-Schuhe, s. gut erh., Gr. 41, geg. ebens., Gr. 36-37 z. t. ges. Winter, Prinz-Wilhelm-Str. 27.

Vern. Schlittschuhe, Konzertzither od. Gitarre geg. Ki.-Dreirad z. t. g. ✉ 170 757 HB Schwetz.

Groß. Bahnhof m. elektr. Bel. u. Tunnel od. Güterschuppen geg. Puppen- od. Sportwag. zu tsch. gesucht. Fernsprecher 279 65.

Lederjacke, neu, abzug. geg gt. erh. Bettstelle m. Rost. ✉ 8789B

Schö. Kaufladen u. Pupp.-Küche abz. geg. eleg. Da.-Mantel, Gr. 44, evtl. geg. Aufzhlg. ✉ 8790B

Suche Persianergarnitur, g. Armreif, gebe Flügel-Spiegelkommode, g. D.-Armbanduhr etc. Fernsprecher Nr. 441 38.

Größ. Herd, gut erh., für Pupp.-Küche geg. gut erh. Kn.-Lederranzen zu t. ges. ✉ 161 779VS

Neue Breecheshose, Gr. 48, neue Sturmlaterne, gebrauchsfert. u. D.-Uhr geg. Deckbett zu tsch. gesucht. Fernsprecher 488 06.

Elektr. Eisenbahn, mögl. neuw., kompl., m. Zubeh., i. Tausch geg. Küchenbüfett, neu, oder Couch, neu, ges. ✉ 161 778VS

Tausche gut erh. Puppenwagen geg. gut erh. Kn.-Rad. ✉ 8464B

Fernglas, 7×36, gut erh., m. br. Lederetui u. Riemen z. t. ges. geg. gutgeh. Da.-Armbanduhr. ✉ 8472B

1 P. Zugstiefel, schw., Gr. 42-43, 1 P. Dam.-Sportschuhe, schw., Gr. 39, f. neu, geg. 1 P. Dam.-Russenstiefel, Gr. 39, od. 2 P. eleg. Dam.-Schuhe, Gr. 39, zu tausch. gesucht. ✉ 8408B

Gesucht 1,60 m dkl. echt. Pelzbesatz, 20 cm br., gebot.: gut erh. Blaufuchs. ✉ 8482B

Abzugeb.: schw. Da.-Schuhe, gt. erh., Gr. 41-42, hoh. Abs., geg. ebens., Gr. 40, Russenstief., Gr. 39, geg. Gr. 41, eleg. Da.-Wintermantel m. Pelzgarnit., dklbl., geg. Sportmantel od. Pelzmant. Prinz-Wilhelm-Straße 27, IV. r.

Neuer echt. Platinfuchs abz. ge. Klavier. ✉ 8506BS

El. Heimkino m. Speziallampe u. mehr. Film. abz. geg. gut erh. Puppenwagen. ✉ 7349B

Elektr. Eisenbahn m. all. Zubeh. z. k. od. z. t. ges. geg. Puppensportw. m. neu. Puppe. ✉ 8732B

Biete elektr. Bügeleisen, f. neu, 125 V, rot. Barchent, 3,20 m, 80 cm br., neu, Küchenwaage, f. neuer Blocker, H.-Tourenstiefel, Gr. 43, f. neue led. Russenstiefel, Gr. 38, versch. M.-Halbschuhe u. Stiefel, Gr. 35-37, gut erh. rot. M.-Kleid f. 10 J. Suche Mä.-Stiefel u. Halbschuhe, Gr. 38½-39, Russenstiefel, Gr. 39, Trainingsanz. f. 15j. Mäd., Vorhänge f. br. Fenst., warm. Stutzer, alles noch gt. erh. ✉ 8417B

Neuw. Hausjacke, Gr. 44, gegen Puppenwagen z. t. g. ✉ 8883B

Tausche Da.-Fahrrad, tadell. Bereif., geg. eleg. Da.-Schuhe, Gr. 39½, u. Ueberschuhe, Wolle od. gut. Stoff. ✉ 8990B

Schaukelpferd geg. elektr. Eisenbahn z. t. g. — 8580B

Ält. Radio m. Lautsprecher, rep.-bed., abzugeb. geg. mod. Puppenwagen. ✉ 8915B

Marschstiefel, Gr. 41, geg. H.- u. D.-Tourenstiefel, Gr. 41 u. 38, schw. Stiefelhose geg. 2 Herr.-Schlafanzüge od. 3 He.-Nachthemd., schön. Kinderbettchen u. Bügeleisen, 220 V, geg. Bettwäsche, H.-Fahrrad ge. Waschmaschine zu t. ges. ✉ 8914B

Tafeltuch m. Serviette, dkl., eich. Stehlampe, oh. Schirm, z. t. geg. rostfr. Besteck. Rheinhäuserpl. Nr. 10, part. rechts.

Gold. H.-Armbanduhr, 14 Kar., Schweiz. Werk, 1 gold. Halskettchen, 18 K., m. kl. Perl., z. t. geg. 1 Teppich, 1 Bettumrandung, 2 Polstersess., 1 Schlafz.-Lampe 15.- z. vk. Ruf 439 13

Puppenküche, Wert 70.-, abz. ge. 2-3 gut erh. Fahrradmäntel. ✉ 8913B

Eleg. Brautkleid, kompl., neu, 100.-, u. Ueberschuhe z. t. ges. geg. D.-Stiefel od. Sportschuhe. ✉ 8950B

Grudeherd abz. geg. Gasbackof., evtl. Verk., Lockbillard 150.- z. vk. Martin, Viernheim Lorscher Straße Nr. 28.

Sportwagen, Korb, f. neu, geg. gut erh. wß. Küchenherd oder Chaiselongue z. tsch. ges., evtl. Aufz. Leitsbach, H 7, 17, Hths.

Kaufgesuche

Suche für 15jähr. Mädch. Mantel, Gr. 40-42, Kleid u. Skihose mit Windbluse. ✉ 8507B

Anzug f. schl. Fig., 1,73, u. gestr. Hose zu kauf. ges. ✉ 8325B

Schw. Breecheshosen, st. Fig., zu kauf. gesucht. ✉ 74 402VH.

He.-Anzug, gut erh. od. neu, für gr. schl. Fig. (1,75), zu kauf. gesucht. ✉ 8474BS

Anzug, mittl. Gr., zu kaufen gesucht. ✉ 8995B

Skihose für 12jähr. u. Da.-Skihose, Gr. 42, z. k. g. ✉ 8886B

Ski- od. Trainingshose, Gr. 42, zu kauf. ges. ✉ 92 723VS

Neuw. H.-Anzug f. st. Fig., Gr. 165/170, Hosenbd. 116/120, fern. Da.-Hutkoffer sowie 1tür. Kleiderschrank, mögl. m. Seitenfächern zu kauf. ges. 8681B

Mantel f. 12jährigen ges.; evtl. k. gut erh. Mantel f. 12jähr. in T. gegeb. werd. Lutze, Waldhof-Gartenst., Hainbuchenweg 60.

Gut erh. Mantel f. 10jähr. Mädel zu kauf. ges. ✉ 7331B

Herr.-Wintermantel, mittl. Fig., Chaiselongue, Schlitten, Eisenbahn zu kauf. ges. ✉ 7525B

Grauer Ledermantel f. Gr. 1,64 m z. k. g. Angeb. erbet. unt. M. H. 401 an Ala Anzeigen-Ges. m. b. H., Mannheim

Mädch.-Mantel, Gr. 42. ✉ 8998B

H.-Mantel, gut erh., Gr. 52, und Knabenmantel für 12-13jährig. zu kauf. gesucht. ✉ 8759B

H.-Wintermantel, gut. Stoff, neu od. gut erh., für H., Gr. 1,82, zu kauf. gesucht. ✉ 8586B

Schw. Da.-Mantel, Gr. 48, schw. Da.-Schuhe z. k. g. ✉ 8595B

Da.-Wintermantel, neuw., mögl. br., u. D.-Regenmantel, Gr. 44, zu kauf. ges. ✉ 8602B

Brautkleid, Gr. 42-44, zu kaufen gesucht. ✉ 8513B

Warm. schw. Wollschal für ält. Frau zu kauf. ges. ✉ 8469B

Mädchenkleid, 10 J., zu kaufen gesucht. ✉ 161 718VS

Da.-Skianzug, Gr. 42-44, u. Brotschneidemasch. z. k. g. Ketting, Ludw.-Rheingönheim, Hindenburgstr. 47, Fernsprecher 674 71

Eleg. Brautkleid m. Schleier, Gr. 42-44, z. k. ges. ✉ 8941B

Brautkleid, Gr. 40, m. Schleier, sowie schw. H.-Anzug f. gr. schl. Fig., fern. Kindernähmaschine zu kf. ges. ✉ 170 848VS

Pelzmantel od. lg. Jacke, Gr. 42-44, a. gut. Hause ges. Angeb. u. N. M. 7177 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

D.-Pelzmantel, mögl. neuw., Gr. 48-50, z. k. g. (Persianer oder dkl. Pelz bevorz.) ✉ 29 694VS

Schw. Pelzstücke f. Mantelbes. zu kauf. ges. ✉ 168 687VS

1 Stück schw. Pelz z. Anfert. ein. Dam.-Muffs z. k. ges. ✉ 8443B

Suche gut erh. Pelzmantel, Gr. 42, bis 1000.- z. k. ✉ 8526B

Pelzkragen, evtl. m. Muff, für ält. Frau ges. ✉ 8569B

Da.-Sportstiefel, Gr. 39½, Ski- o. Russenstiefel z. k. g., evtl. auch Tausch geg. Mantel f. 13-14jähr. Jungen. ✉ 170 664VH

Puppenwagen z. k. g. ✉ 8781B

Gut erh. Puppenwagen u. Zimmertisch zu kauf. ges. ✉ 8571B

Kl. gebr. Herd z. k. g. ✉ 8502B

Gr. weiß. Küchenherd, lks., ges. Mack, Waldh., Glücksb. Weg 50

Gut erh. Grude-Herd zu kauf. gesucht. Fernsprecher 423 39

Spielsachen f. 5jährigen zu kfn. gesucht. ✉ 8685BS

Kl.-Sportwagen, gut erh., z. k. g. Schwetz. Str. 106, Hessenauer.

Kinderkorbwagen, nur gut erh., zu kauf. ges. ✉ 8684B

Korbkinderwagen, gut erh., zu kauf. gesucht. ✉ 8463B

Gut. gebr. Kindersportwag. sowie gut. Ski-Anzug u. Wollkl., Gr. 42, zu kauf. ges. ✉ 8887B

Gut erh. Kinderstubenwagen zu kauf. ges. Ruf 176 Viernheim.

Kl.-Klappstühlchen zu kauf. gesucht. ✉ 92 733VS

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrk., neu od. gut erh., für Eigenbedarf z. k. ges. Höpfner, Berlin NW 87, Waldstraße 23.

Radio, 1 P. Reitstiefel, Gr. 42-43, Persianerfell f. 2 Manteltasch. z. k. g., in Tausch k. geg. werd. Mantel f. 14-17jährig., H.-Wintermant., 1,65-1,70, Kinderschulbank, verstellb., u. 2fl. Gasherd. Fernsprecher Nr. 405 12.

Radio, Batt.-Empf., od. Koffer-Apparat, einwandfr., betriebsf., zu kauf. ges. Ruf Nr. 221 70.

Radio-Netzgerät, 220 V, z. k. g. Aberle, Erlenstraße 64.

Radio-Netzgerät, 220 V, Wechselstrom od. Allstrom, zu kaufen gesucht. ✉ 161 720VS

Ziehharmonika in gut. Zust. zu kauf. ges. ✉ 170 654VH

Kl. Handharmonika od. Foto zu k. ges. Weber, Augartenstr. 25

Wer verkauft Ziehharmonika? Ruf 422 75 zw. 6-7 Uhr.

Ziehharmonika, Club II od. IV, zu kauf. ges. ✉ 8912B

Fast neue Zither, Tennisschläger u. Krautständer z. k. ges. Neckarau, Dorfgärtenstr. 10, III., l.

Klavier z. k. od. geg. Standuhr m. Aufzahl. z. t. ges. ✉ 168 706VH

Elektr. Heimkino u. Fernglas zu kauf. gesucht. ✉ 8866B

Da.-Fahrradrahmen, gebr., mit Lenker. Schriesheim, Ruf 339

Kinderdreirad z. k. g. od. gegen elektr. Heizsonne zu tausch. Göpper, M 6, 17.

Kl.-Dreirad z. k. od. geg. Klavierzither z. t. g. Schall, Waldhofstraße 232, Gaswerk.

Eich. Schlafzimmer, gut erh., sof. z. k. g., ebenso elektr. Bügeleisen. ✉ 8960B

He.-Zimmer z. k. ges. Ruf 591 50

Küchenschrank, gut erh., z. k. g. ✉ 161 851 an HB Hockenheim.

Gebr. Schrank z. k. ges. Hansa-Eisen, Friedrichsplatz 3.

Vertiko u. Schrank, gut erh., zu kaufen gesucht. ✉ 8747B

Couch, Rauchtisch, Stehlampe, evtl. 2 Sessel, komb. Bücherschrk. u. kl. Flügel. ✉ 8616B

Klubsessel, Teppich zu kauf. gesucht. Ries, Werderstraße 28.

3teil. Matr. u. Deckbett od. vollständ. Bett aus nur saub. Hause zu kauf. ges. ✉ 8870B

2 Polster-Röste, nur gut erh., sowie 10 m Dekorations- od. Möbelstoff zu kauf. ges. ✉ 8891B

Elektr. Eisenbahn, Spur 00, z. k. g., ev. T. ge. gr. Mod.-Dampfm. Owart, Eichendorffstraße 51.

Elektr. Eisenbahn, Heimkino od. Märklinbaukasten zu kauf. gesucht. Fernsprecher 401 29.

Weichen u. sonst. Zubeh. f. el. Eisenb., Spur 00, z. k. g. Ang. Rheinvillenstr. 12, pt., S'bau pt.

Knabenski, Gr. 34-35. ✉ 8992B

Schlittschuhe f. Schuhgr. 35-36 zu kauf. ges. Nonnenmacher, Neckarau, Rheingoldstraße 36.

Schaukelpferd ges., evtl. z. t. ge. Kleinmöbel. Scheid, S 3, 5.

Rollschuhe z. k. g. ✉ 52 595VS

Verschiedenes

Wir reparieren, resp. ändern: Strümpfe, Trikotagen, Strickwaren wie Westen, Pullover, Kleider für Herren, Damen und Kinder. H. & A. Weczera Mannheim, O 3, 4a. - Ludwigshafen, Bismarckstraße 49.

Welche Masch.-Strickerin nimmt noch Arbeit an? ✉ 8612BS

Welcher Bäcker braucht jetzt b. Weihnacht. Aushilfe (Bäcker)? ✉ 9342B

Leder-Handschuh, rechts, verlor. zw. Luzenberg - Waldhofstraße. Abz. g. 5.- Bel. b. W. Schölch, Ob. Riedstr. Sandgewann 37.

Rote Strickjacke am 6. 12. 42 im Nationaltheater verlorengegangen. Der ehrl. Finder w. gebet., dieselbe b. Portier des Nationaltheaters abzugeben.

He.-Handschuhe m. Armschnall. am 30. 11. 42 gefund. Abzuhol. bei Mhm. Bettfederfabrik, Industriestraße 35.

1 Reichsbahndecke, bezeichnet Kleve Nr. 25, auf dem Wege von Neuostheim nach Güterabfertig. Hauptbahnhof verloren. - Der ehrliche Finder wird ersucht, unter Ruf 413 41 Nachricht zu geben od. die Decke auf dem Fundbüro geg. Bel. abzugeben.

Jg. bläul. Wellensittich am 4. d. M. entfl. Abzug. geg. Bel. bei Karl Läufer, Feudenheim, Nadlerstraße 26.

Suche Abnehmer für Küchenabfälle von Werkkantine. Schiffs- und Maschinenbau Mannheim, Werftstraße

Geschäfte

Wirtschaft od. Gasthof mit größ. Wohng., evtl. Gart., auch Bauernhaus, v. Fachleuten zu pachten ges. 3-Zimmerw. i. Mhm. k. i. Tausch gegeb. w. ✉ 8882B

Tiermarkt

2 jg. Wellensittiche m. Käfig à 25.-, 1 P. Schlittsch., neu, 10.-, 1 P. Ohrringe, neu, Doublé, 18.- zu verk. F 3, 4, 1 Tr.

Ab Sonntag steht ein großer Transport allerbeste Milchkühe, darunter ganz schwere Tiere bis 15 Ztr., zum Verkauf bei Fritz Wiegand, Viernheim, Spitalstraße 2, Ruf Nr. 132.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Samstag, den 12. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 106, Miete E Nr. 10, 2. Sondermiete E Nr. 5: „Maria Stuart", Trauerspiel v. Schiller. Anf. 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Nationaltheater Mannheim — Spielplan vom 13. bis 21. Dez. 1942.

Sonntag, 13. Dez., vorm.: **„Der Sonne schönster Strahl"**, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr.

Sonntag, 13. Dez., nachm.: **„Der Sonne schönster Strahl"**, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Sonntag, 13. Dez., abds., Miete A 10 und 2. Sondermiete A 5: **„Apollo und Hyazinth"**, Oper von W. A. Mozart; hierauf: **„Tanz-Suite"** nach Couperin von Rich. Strauß; hierauf: **„Überlistete Eifersucht"**, musikalisches Lustspiel von Kurt Gillmann. Anf. 18.30, Ende 21 Uhr Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 14. Dez.: Für die NSG „Kraft durch Freude": Kulturgemeinde Mannheim Ring 6 u. Gruppe D: **„Die verkaufte Braut"**, Oper von Friedrich Smetana. Anfang 18.30, Ende 21 Uhr.

Dienstag, 15. Dez., Miete G 10 u. 2. Sondermiete G 5: **„Der arme Heinrich"**, Musikdrama von Hans Pfitzner. - Anfang 18, Ende etwa 20.45 Uhr.

Mittwoch, 16. Dez., Miete M 11 u. 1. Sonderm. M 6: **„Die Schuhe unterm Bett"**, Komödie von Walter Gilbricht. Anfang 18.30, Ende etwa 20.30 Uhr.

Donnerstag, 17. Dez., Miete D 11 und 1. Sondermiete D 6: **„Der goldne Dolch"**, Schauspiel von Paul Apel. Anf. 18.30, Ende etwa 21 Uhr.

Freitag, 18. Dez., Miete F 11 u. 1. Sondermiete F 6: **„Maß für Maß"**, Komödie von W. Shakespeare. Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Samstag, 19. Dez., Miete B 10 u. 2. Sondermiete B 5: **„Maria Stuart"**, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller. - Anfang 18 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Sonntag, 20. Dez., vorm.: **„Der Sonne schönster Strahl"**, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 10.30, Ende 12.30 Uhr.

Sonntag, 20. Dez., nachm.: **„Der Sonne schönster Strahl"**, Weihnachtsmärchen von Sigurd Baller, Musik von Johannes Fritzsche. Anf. 14.30, Ende 16.30 Uhr.

Sonntag, 20. Dez., abds., Miete H 10 und 2. Sondermiete H 5: **„Apollo und Hyazinth"**, Oper von W. A. Mozart; hierauf: **„Tanz-Suite"** nach Couperin von Rich. Strauß; hierauf: **„Überlistete Eifersucht"**, musikalisches Lustspiel von Kurt Gillmann. Anf. 18.30, Ende 21 Uhr Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 21. Dez., Miete C 11 u. 1. Sondermiete C 6: **„Der arme Heinrich"**, Musikdrama von Hans Pfitzner. - Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Veranstaltungen

Neckarau. Lachen und Freude - Bühnenschau. Sonntag, 13. Dez., 3 Uhr: Kindervorstellung; 7 Uhr: Hauptvorstellung im Gasthaus „Zur Krone".

Geschäftl. Empfehlungen

Gasthof „Schwarzwälder Hof", Kepplerstraße 39, haben wir übernommen. Eröffnung: Samstag, den 12. Dez. 1942. Es laden höfl. ein: A. Hof und Frau

Stadtschänke „Durlacher Hof" Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken

Pension Rebstöck'l, Weinheim a. d. B., Am Schloßberg 3. Ruf Nr. 2516. Zentralheizung, fließ. Wasser. Tagespension 5.- RM.

Achtung, Süßwarenabgabe! Wir bitten unsere Kunden, welche bei uns die Bestellabschnitte auf Süßwaren abgegeben haben, sofern Interesse an Lebkuchen, Butterkeks und Gebäck vorhanden ist, ihre Brotmarken bei Abholung der Süßwaren mitzubringen. Schokatee G. m. b. H., - H 1, 2, K 1, 9.

Verdunkelungsrollos v. Bölinger mit gut. Schnurzug vorrätig in
220 cm lang — 150 cm breit,
220 cm lang — 130 cm breit,
200 cm lang — 125 cm breit,
200 cm lang — 120 cm breit,
200 cm lang — 115 cm breit,
200 cm lang — 100 cm breit.
Jede andere Größe kurzfristig lieferbar. — Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf Nr. 439 98.

Das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk - ein Bausparbrief der „Leonberger". Haben Sie nicht schon daran gedacht, Ihren Lieben einst ein eigenes Haus zu schenken? Wir wollen Ihnen dazu helfen! Legen Sie an „Weihnachten 1942" den Grundstock zu diesem Eigenheim. Ein Bausparbrief der „Leonberger" auf dem Gabentisch ermöglicht Ihnen, Ihr und Ihrer Familie Heim im Frieden zu erstellen oder zu kaufen. Verlangen Sie daher noch heute unserer Druckschrift K 20 „Ein erfolgsicherer Weg zum Eigenheim" und werden auch Sie Bausparer bei der „Leonberger" Deutschlands zweitgrößte private Bausparkasse Leonberg b. Stuttgart mit 24 000 Mitgliedern.

Die Universal-Truhe, ein nützliches Geschenk, das Freude bereitet. Kermas & Manke, D 2, 4-5

Fahrrad — Motorfahrräder. — Doppler, R 1, 7.

Bringen Sie uns einen alten Hut! Wir liefern Ihnen einen modernen aus Altmaterial in blauer, schwarzer oder brauner Farbe. Näheres bei R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.

Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Landstraße 97-99.

Unterricht

Privat-Handelsschule „Schüritz" beg. am 4. Jan. folgende Kurse: Anfäng.-Lehrg. f. Stenographie u. Maschinenschreiben v. 18-20 Uhr, Kurs in Stenographie für Fortgeschrittene ab 100 Silb. v, 19-20 Uhr. Geschl. Handelskurse am 3. Mai 1943.

Deutsch. Bewährter Fernunterricht. Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 158 A. G.

Filmtheater

Heute neue Wochenschau! Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg Gloria-Palast - Capitol. - **„Ein Jahr Krieg in Ostasien!"** - Die große Rede des Duce - Dr. Goebbels spricht im Berliner Sportpalast - Ein Jahr Krieg in Groß-Ostasien - Die jüngste deutsche Mannschaft tritt ans Gewehr - Harte Kämpfe an der Ostfront.

Alhambra. 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert. 2.30, 4.50, 7.30 Uhr. Sonntag ab 1.15 Uhr. - Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Fronttheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. - Heute neue Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugel.

Alhambra. Morgen Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstell. **„Hortobagy"**, Europas Tierparadies. In dieser unendlichen Steppe Ungarns stampfen Riesenherden edelster Pferde. Dieses hinreißende Naturgemälde ist von so erlesenem Stimmungszauber, daß das Auge wie berauscht sich nicht satt sehen kann an dieser herrlich schönen Pußtawelt. Künstlerisch wertvoll. - Die Wochenschau. - Jugendl. nicht zugelass.

Ufa-Palast. 2. Woche! In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Heinz Rühmann u. Theo Lingen in **„Die Finanzen des Großherzogs"**. Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weißner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. Für Jugendliche erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Morgen Sonntagvormittag 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: **„Die Finanzen des Großherzogs"**. Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jgdl. erlaubt!

Schauburg. Der große Wiederaufführungserfolg! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Sonntag ab 1.15 Uhr. - **„Roman eines Arztes"** m. Albr. Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath. Heute neue Wochenschau u. Kulturfilm. - Jugendlich nicht zugelasesn!

Schauburg. - 3 große Märchenvorstellungen! Heute Samstagnachm. 1.30 Uhr, Sonntagvorm. 10.45 Uhr, Montag nachm. 1.30 Uhr: **„Schneeweißchen und Rosenrot"**; 2. **„Die gestohlenen Hühner"**; 3. **„Kinderlieder"**. - Vorverkauf an der Tageskasse! Kleine Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: Käthe v. Nagy, Willy Eichberger in: **„Die Pompadour"**. Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebesspiel a. e. versunk. Welt! Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Täglich 3.35, 5.45, 7.45! So. 1.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr.13 Ab heute: **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Heinz Engelmann, Hilde Jansen. u. a. unter Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft. - Neueste Wochenschau. - Täglich 2.40, 5.00, 7.30. So. ab 1.00 Uhr. - Jugendliche zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11.00 Uhr vormittags. - In Erstaufführung: **„Schüsse in der Wüste"** mit Fosco Giachetti, Doris Durand. - Eine Meisterleistung von Regie und Kamera, eine Schilderung exotischen Volkstums, von Frauenraub und Beutezügen, von Liebe u. heldischen Freiheitskämpfen. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jgd. üb. 14 J. zugelassen.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr.41 Heute bis einschließl. Montag: **„Liebe, Männer u. Harpunen"**. Der große Abenteurerfilm! - Neueste Woche! - Jugendfrei! Täglich 3.50, 5.50, 7.30! So. 1.40!

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Ab heute: 5.10, 7.20 Uhr: Prof. Karl Ritters neuester Ufa-Film. Ein aufsehenerregendes Zeitbild von einer Spannung und Kühnheit ohnegleichen: **„G P U"**.

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Sonntagnachmittag 1.30 Uhr u. Montagnachmittag 3 Uhr: Zwei große Märchenvorstellungen: **„Schneeweißchen und Rosenrot"**, 2. **„Die gestohlenen Hühner"**; 3. **„Kinderlieder"**. - Bitte sofort Karten im Vorverkauf an der Abendkasse besorgen.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Nur bis Montag. **„So ein Früchtchen"**. Der große Heiterkeitserfolg. - Samstag 5.15 u. 7.30 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.00 Uhr

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung mit **„Schüsse an der Grenze"**. Der große Kriminalfilm gegen internationales Verbrechertum. Grenzpolizei im Kampf mit Schmugglern.

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. **„Heideschulmeister Uwe Karsten"** mit Brigitte Horney, Marianne Hoppe und Hans Schlenck nach dem gleichnamigen Roman von Felicitas Rose. Jugendverbot!

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Willy Forst, Magda Schneider und Theo Lingen in **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich"**. - Jugend hat Zutritt!

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Von jedem etwas"**. - Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

Ein von dramatischen Konflikten und von einer Fülle persönlicher Schicksale bewegter Film.

Das große Spiel

mit René Deltgen - Heinz Engelmann - Hilde Jansen u. a. unter Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft

Neueste Wochenschau!

Ab heute! 2.40, 5.00, 7.30, So. ab 1.00 Uhr - Jgdl. zugel.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

CAPITOL

Heute bis einschließlich Montag:

Käthe v. Nagy, W. Eichberger in:

Die Pompadour

Beg. 3.35 5.45 7.45

Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebesspiel aus einer versunkenen Welt!

Neueste Deutsche Wochenschau!

Sonntag 1.40!

Jgdl. nicht zugel

Waldhofstr. 2 • Tel: 52772

Café Wien

Das Haus der guten Kapellen!

Die Konditorei der Dame

Ausstellung

10 Jahre Arbeit

der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt Gau Baden

in den

Casino-Sälen, Mannh., R 1, 1

vom 14. Nov. bis 13. Dez. 1942

täglich geöffnet von 10—18 Uhr

Eintritt frei!

Einladung zur

Bildschau moderner deutscher Eigenheime

verbunden mit

Aufklärungs-Vortrag

„Finanzieren u. Bauen nach d. Kriege"

am Freitag, dem 18. Dezember 1942, um 19.00 Uhr im Wartburg-Hospiz, F 4, 7

Jeder Besucher erhält kostenl. Fotos u. Grundrisse der zusagenden Häuser. Persönl. unverbdl. Beratg. Eintr. frei.

„Badenia" Bausparkasse GmbH.

Karlsruhe - Karlstraße Nr. 67

BAYER

Deutsche

WISSENSCHAFT

schuf in den BAYER-Arzneimitteln Medikamente von Weltbedeutung. Güte und Wirksamkeit der Arzneimittel mit dem BAYER-Kreuz entsprechen dem letzten Stand der Forschung!

Wir müssen alle Schuhe sparen!

Ich bleib' bei ADA-ADA-Schuhen — mit ihnen sind wir gut gefahren!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg